

klimateport

Kommunalreport Sonderausgabe

10 Jahre Beratung zu Klimaschutz und Klimaanpassung

Kommunal Agentur NRW | Kommunalreport | Ausgabe 2.2018





Klimareport für Städte und Gemeinden in NRW

Liebe Leserinnen und Leser,

seit zehn Jahren beraten wir im Auftrag des Landes NRW die Städte, Gemeinden und Kreise zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung. Dieses kleine Jubiläum ist für uns ein guter Anlass, über unsere gewonnenen Erfahrungen zu berichten und auch die Kommunen zu Wort kommen zu lassen, für die das Thema seit dem Jahr 2008 einen immer größeren Stellenwert eingenommen hat.

Für viele von ihnen war es damals noch neu, die vielen teils bestehenden, teils geplanten oder angedachten Einzelaktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in einem Konzept zusammenzuführen. Natürlich wird in Kommunen schon seit Jahren vieles für den Klimaschutz umgesetzt. Zum Beispiel mit dem Schwerpunkt Energieeffizienz in kommu-

nenal Liegenschaften oder zum Ausbau regenerativer Energien. Was aber fehlte, war eine übergeordnete Entscheidungsgrundlage, die verschiedene Fachbereiche einbezieht und dadurch neue Themenfelder aufdeckt, in denen Klimaschutz und Klimaanpassung angepackt werden können.

Was hat sich verändert in den letzten zehn Jahren? Was konnten wir mit unseren Unterstützungen erreichen? Wo lagen oder liegen Schwierigkeiten? Wie soll es mit der kommunalen Klimaarbeit zukünftig weitergehen, damit die gesteckten Ziele erreicht werden?

Um all diese Fragen geht es in dieser Herbstaussgabe des Kommunalreports, der diesmal ein reiner Klimareport ist.

Aus allen Beiträgen wird deutlich, dass und wie Klimaschutz und Klimaanpassung heutzutage kommunal umgesetzt werden: immer inner- und interkommunal – mit guter Kommunikation und fachbereichsübergreifender Zusammenarbeit. Das zeigen unsere Artikel und die vielen Statements der kommunalen Klimaspezialisten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns darauf, Sie weiterhin mit Blick auf unsere gemeinsame Klimazukunft unterstützen zu können – auch als PlattformKlima.NRW!

Ihre Kommunal Agentur NRW

Inhalt

04 | 10 Jahre Kommunal Klimaschutz
Grußwort Dr. Achim Dahlen
(MWIDE NRW, Leiter des Referates VII.2)

05 | 10 Jahre Klimaberatung mit der Kommunal Agentur NRW

- 05 | „Eine Mitgliedschaft, die Gold wert ist.“
Das Netzwerk Kommunal Klimaschutz
aus Sicht einer fiktiven Kommune
- 09 | Die Erfolgsgeschichte geht weiter
Klimaschutz und Klimafolgen meistern –
mithilfe der PlattformKlima.NRW
- 11 | Wissen fördern, Fördermittel sichern
Workshops für Klimaschutz und Klimaanpassung

13 | Ein Blick in die kommunale Klimapraxis

- 13 | Gemeinsam stärker: Borgentreich und Willebadessen
Integriertes Klimaschutzkonzept in interkommunaler
Zusammenarbeit
- 16 | Der Klimawandel wartet nicht. Handeln wir.
Klimaanpassung als wichtiger Bestandteil
kommunaler Planung
- 20 | Kommunal Klimaschutz im Münsterland
Einschätzungen eines Klimanetzwerkers der
EnergieAgentur.NRW
- 23 | Bochum ist bereit
Klimaanpassung bei der Stadt Bochum
- 29 | Klimaschutz, Stadtzukunft, Wirtschaftsförderung
KlimaReise.NRW
- 31 | Grenzenlos fietsen
Die Europa-RadBahn verbindet Kleve, Kranenburg
und Nijmegen
- 34 | Energieautarkes Steinfurt
Klimaschutz und Nachhaltigkeit im energieland2050 e.V.

37 | Angebote und Informationen der Kommunal Agentur NRW

- 37 | Netzwerk Hochwasser- und Überflutungsschutz der
Kommunal Agentur NRW
- 38 | Interkommunales.NRW
Portal zur interkommunalen Zusammenarbeit
- 38 | Klimablog der PlattformKlima.NRW
- 39 | Die Stadt Lügde hat sich beim Projektauftrag
„Kommunal Klimaschutz.NRW“ erfolgreich
beworben!
- 40 | Förderung im Kommunalen Klimaschutz
Eine Übersicht – alt und neu
- 42 | Veranstaltungstermine der
Kommunal Agentur NRW 2018

Impressum

Eine Information der Kommunal Agentur NRW GmbH
Cecilienallee 59, 40474 Düsseldorf
Telefon 0211/430 77 0, Telefax 0211/430 77 22

Verantwortlich für den Inhalt

Michael Lange (v.i.S.d.P.), Dr. Peter Queitsch

Redaktion

Gudrun Abel, abel@KommunalAgenturNRW.de

Gestaltung

liniezwei Kommunikationsdesign GbR, Düsseldorf
www.liniezwei.de

Produktion und Druck

Die Qualitaner GmbH, Düsseldorf

Fotos

fotolia.de: ohenze (1), Tanja Esser (2), freshidea (5),
REDPIXEL (11), contrastwerkstatt (12), zapp2photo (13),
安琦 王 (13), zapp2photo (13), photo 5000 (13), Wellnhofer
Designs (22), tirachard (38)

photocase.de: juebri (9), Beate-Helena (10), wronge57 (18),
bernjuer (19), pinkzebra (23), cyooh (28), bilderberge, Steve81



10 Jahre Kommunaler Klimaschutz

Grußwort

Dr. Achim Dahlen (MWIDE NRW, Leiter des Referates VII.2)

Auf der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris wurde von 195 Vertragsstaaten nicht nur beschlossen, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C, möglichst auf 1,5°C im Vergleich zum vorindustriellen Level begrenzen zu wollen; es wurde auch festgehalten, dass bei der Erreichung der Klimaschutzziele den Kommunen und Regionen eine besondere Rolle zukommt.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen bekennt sich zum Klimaschutzabkommen von Paris und sieht in den Kommunen zentrale Akteure und wichtige Partner für die Erreichung der nordrhein-westfälischen Klimaschutzziele. In vielen kommunalen Handlungsfeldern wirken die Kommunen direkt und indirekt auf die Entwicklung im Klimaschutz ein: So sind sie als Gebäudeeigentümer verantwortlich für Bereiche mit hohem Treibhausgasminderungspotenzial wie Schulen, Hallenbäder und Verwaltungsgebäude sowie die Straßenbeleuchtung. Darüber hinaus sind die Kommunen verantwortliche Planungsträger für die Ansiedlung von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien und oft auch über kommunale Stadtwerke Lieferanten von Strom und Wärme. Zudem nehmen Kommunen eine wichtige Vorbildfunktion ein: Nur eine Kommune, die selbst im Klimaschutz vorangeht, kann auch ihre Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen zu klimafreundlichem Handeln motivieren.

Viele Kommunen haben die Vorteile des Klimaschutzes erkannt: Klimaschutz ist meist energierelevant und hilft, Energie und Kosten einzusparen. Die nordrhein-westfälische Landesregierung unterstützt sie dabei mit vielfältigen Angeboten. Ein wichtiges Instrument in diesem Portfolio ist die Unterstützung durch die PlattformKlima.NRW der Kommunal Agentur NRW. Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen bietet die Kommunal Agentur NRW den politischen Entscheidungsträgern und den Fachleuten in den Verwaltungen der Kommunen und Kreise in NRW über die PlattformKlima.NRW eine Reihe von Dienstleistungen an. Die Tatsache, dass rund ein Viertel des gesamten Förder-

volumens der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes an Kommunen in Nordrhein-Westfalen ging, ist nur ein Indikator für die erfolgreiche Arbeit der PlattformKlima.NRW. Auch beim Projektauftrag Kommunal Klimaschutz.NRW, einem kommunalem Förderprogramm, das immerhin mit über 180 Mio. Euro Fördermitteln ausgestattet ist, trägt die PlattformKlima.NRW dazu bei, dass die Kommunen die kreativsten Klimaschutzkonzepte entwickeln und, noch wichtiger, anschließend auch umsetzen können.

Das sind nur zwei von vielen Dienstleistungen der PlattformKlima.NRW, die hier nur kurz angerissen werden können. Zur Recht kann die Kommunal Agentur NRW mit Stolz auf 10 Jahre Kommunaler Klimaschutz zurückblicken. 10 Jahre Kommunaler Klimaschutz sind auch ein Grund, kurz innezuhalten und sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kommunal Agentur NRW für ihr großes Engagement zu bedanken und sie zu ermuntern, in ihrem Engagement nicht nachzulassen. Sie haben viel dazu beigetragen, den Klimaschutz in Nordrhein-Westfalen voranzutreiben.

Dr. Achim Dahlen,
Leiter des Referats VII.2
Klimaschutzpolitik und -management, EnergieAgentur.NRW
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

„Eine Mitgliedschaft, die Gold wert ist.“

Das Netzwerk Kommunaler Klimaschutz aus Sicht einer fiktiven Kommune

Die Absage kam per Post. Wir waren nicht mehr im Rennen. Außer uns hatten sich im Jahr 2008 58 weitere Städte und Gemeinden am Wettbewerb „Aktion Klima^{plus} – NRW-Klimakommune der Zukunft“ beworben und Ideenskizzen eingereicht. Fünf Kommunen hatten es in die zweite Phase des Wettbewerbs geschafft und sollten, gefördert vom Land NRW, ein Integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept ausarbeiten. Die Kommune mit dem besten konzeptionellen Ansatz sollte „NRW-Klimakommune der Zukunft“ werden. Die drei Millionen Euro vom Land für die Erstellung und Umsetzung des Konzeptes hätten wir gut gebrauchen können.

Wir waren auf dem richtigen Weg

Und nun? Das Thema ad acta legen? Schließlich waren Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel keine Pflichtaufgaben. Andererseits hatten wir bei der Skizzenerstellung für den Wettbewerb gestaunt, wie viele Maßnahmen wir bereits umgesetzt hatten, die wir gar nicht mit Klimaschutz oder der Anpassung an den Klimawandel in Verbindung gebracht hatten. Wettbewerb hin oder her: Wir waren längst auf dem richtigen Weg und hatten erkannt: Mit unseren bisherigen Klimaprojekten brauchten wir uns nicht zu verstecken. Woran war unsere Bewerbung denn gescheitert? An der fehlenden Zeit, um wichtige Fragen zu beantworten: Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin? Und eine Klimastrategie, mit der wir uns in der Ideenskizze besser hätten präsentieren können, gab es nur in Ansätzen.

Am Ball bleiben in Sachen Klima

Wir wollten jedoch in Sachen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung am Ball bleiben. Das Angebot, Netzwerk-Kommune beim „Netzwerk Kommunale Klimakonzepte“ zu werden, kam da gerade recht. Die Einladung zu einer Veranstaltung des Städte- und



Gemeindebundes NRW (StGB NRW) in Düsseldorf hatte uns neugierig gemacht. Hier erfuhren wir vom „Netzwerk Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte“.

Netzwerk Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte

Damit sollten die Kommunen, die bei dem Wettbewerb nicht in die engere Auswahl gekommenen waren, bei ihren Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten vom Land NRW begleitet und unterstützt werden. Mit gegenseitiger Unterstützung im Netzwerk und mithilfe einer Koordinierungsstelle sollten Konzepte entwickelt und umgesetzt werden.

Dann ging alles Schlag auf Schlag: Im März 2009 wurden die Sieger des Wettbewerbs „Aktion Klima^{plus} – NRW-Klimakommune der Zukunft“ prämiert. Im Juni 2009 erhielt das Dienstleistungsunternehmen des Städte- und Gemeindebundes NRW, die heutige Kommunal Agentur NRW, den Auftrag, eine Koordinierungsstelle für das Netzwerk aufzubauen.

In der gemeinsamen Pressemitteilung des damaligen Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MUNLV NRW) und des Städte- und Gemeindebundes NRW hieß es:

„Mit der heutigen Veranstaltung ist der Grundstein zu einem lebendigen Netzwerk gelegt worden, in dem der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel in den nordrheinwestfälischen Kommunen von der Theorie in die Praxis umgesetzt wird.“

Daraus entwickelte sich das oberste Ziel im Netzwerk: kommunenspezifische, praxistaugliche und finanzierbare Konzepte zu erarbeiten, die nach Fertigstellung politischen Konsens finden und sukzessiv realisiert werden.

Großes Interesse der Kommunen

Zunächst konnten nur die Kommunen Mitglieder im Netzwerk werden, die die damaligen Förderbedingungen zum Wettbewerb „Aktion Klima^{plus} – NRW-Klimakommune der Zukunft“ erfüllten. Später wurde das Netzwerk auch für weitere Kommunen geöffnet¹. Immer mehr Kommunen interessierten sich für eine Mitgliedschaft. Am Ende der Projektlaufzeit, im April 2012, waren wir 36 Kommunen, verteilt über alle Regierungsbezirke.

Für die Steuerung des Netzwerks und der Koordinierungsstelle wurde eine Lenkungsgruppe aufgebaut. Sie bestand aus Städten, Gemeinden und verschiedenen Institutionen. Bei den Treffen wurde über bestehende Hürden und mögliche Lösungsansätze diskutiert. Es wurde überlegt, wie auch die anderen Kommunen in NRW durch das Land unterstützt werden könnten.

Beim Aufbau unseres Klimaschutzkonzeptes begleiteten uns über drei Jahre die Koordinierungsstelle, neun Netzwerktreffen und Erfahrungsaustausche zu verschiedenen Fachthemen:

- » durch den Dschungel der Förderanträge
- » Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit
- » verwaltungsinterne Schwierigkeiten, z. B. bei einer Nicht-Zurverfügungstellung von eigenem Personal oder/und Befugnissen
- » EDV-Probleme bei der Antragserstellung und Online-Übermittlung durch überlastete Server beim BMU
- » Schwierigkeiten mit der Beschaffung des Eigenanteils und der Kommunalaufsicht in Zeiten der Wirtschaftskrise
- » Ausschreibung der Leistungen des externen Büros
- » Qualitätssicherung während der Konzepterstellung
- » rechtliche Fragen
- » Förderstopp 2009/2010 und Förderquotenreduzierung, auf die unser Netzwerk mit einer Resolution an die Haushaltsausschussmitglieder des Bundestages reagierte



Gründungsveranstaltung des Netzwerkes Kommunale Klimakonzepte beim StGB NRW in Düsseldorf. Dr. iur. Bernd Jürgen Schneider, Hauptgeschäftsführer des StGB NRW, begrüßt die Vertreter und Vertreterinnen der Städte und Gemeinden.

Foto: Kommunal Agentur NRW GmbH



Karte der Netzwerkkommunen, Düsseldorf ist als Sitz der Koordinierungsstelle in orange markiert.

Karte: Kommunal Agentur NRW GmbH, Düsseldorf

Schneestürme, Absagen – das Netzwerk hilft

Und dann war da noch ein Schneesturm, weswegen der Kurier, der den Förderantrag einer Netzwerkkommune abliefern sollte, nicht rechtzeitig beim Projektträger Jülich (PtJ)² in Berlin angekommen war und vor verschlossenen Türen stand. „Leider ist Ihr Förderantrag nicht fristgerecht bei uns eingegangen und kann deshalb nicht mehr berücksichtigt werden.“ Von wegen: Das Netzwerk half – und löste das Problem. Eine Mitgliedschaft, die Gold wert ist! Zum Beispiel auch dann, als eine Kommune nach Eingang des Zuwendungsbescheids aus der Kooperation einer gemeinsamen Konzepterstellung aussteigen musste oder wenn ein Bewilligungszeitraum verlängert werden sollte.

» Klimaschutzarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen Umweltschutz und soll dazu beitragen, dass sich unsere Städte auch zum Wohle künftiger Generationen als lebenswerte Orte weiterentwickeln. «



Frank Schneider,
Bürgermeister der
Stadt Langenfeld

- 1 Kommunen mit < 100.000 EW; ca. > 65 % land- und forstwirtschaftliche Fläche
- 2 Projektträger Jülich (PtJ): Im Auftrag von Bundes- und Landesministerien sowie der Europäischen Kommission setzt PtJ Forschungs- und Innovationsförderprogramme um. Dazu gehört auch die Förderung über die Nationale Klimaschutzinitiative.

» Die Wertschöpfung des kommunalen Klimaschutzes bedeutet auch in der Zukunft eine große Dynamik für die Kommunalwirtschaft, den Umweltschutz und die Weiterentwicklung der Stadtquartiere in Nordrhein-Westfalen. «



Foto: StGB NRW

Rudolf Graaff, Beigeordneter Städte- und Gemeindebund NRW, Dezernat II: Städtebau und Baurecht, Vergaberecht, Landesplanung, Umweltschutz/Entsorgung, Land- und Forstwirtschaft, Kommunalwirtschaft

Enger Kontakt mit dem MUNLV NRW

Besonders gefallen hat uns die kontinuierliche Tuchfühlung mit dem MUNLV NRW bei den Netzwerktreffen. Wir konnten Klartext reden und hatten das Gefühl, dass die von uns aufgedeckten Probleme bei der Konzepterstellung und -umsetzung ernstgenommen wurden und gemeinsam nach Lösungsvorschlägen gesucht wurde.

Beim letzten Netzwerktreffen haben wir dann Bilanz gezogen und den erforderlichen Unterstützungsbedarf der Kommunen in NRW über den gesamten Prozess dargestellt: angefangen mit

der Initiierung, sich dem Thema aktiv zu stellen, bis hin zur Versteigerung der Umsetzung nach Auslauf der Förderung für den Klimamanager. Das Netzwerk Kommunale Klimakonzepte und die Lenkungsgruppe erarbeiteten daraufhin ein Empfehlungspapier für das Land NRW. Entstanden ist daraus die PlattformKlima.NRW.

Seit zehn Jahren können wir nun die Kommunal Agentur NRW um Unterstützung bitten – egal wo der Schuh drückt.

Autorin

Dagmar Carina Schaaf, Kommunal Agentur NRW, Düsseldorf



Foto des 1. Netzwerktreffens am 10.09.2009 in der Stadt Langenfeld.



Fotos zum 7. Netzwerktreffen am 04.07.2011 in der Stadt Rietberg mit Führung durch den kurz vor der Eröffnung stehenden Klimapark.

Fotos: Kommunal Agentur NRW GmbH

Die Erfolgsgeschichte geht weiter

Klimaschutz und Klimafolgen meistern – mithilfe der PlattformKlima.NRW

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind wichtige strategische Aufgaben von Kommunen. Rund um die Erstellung von Klimaschutzkonzepten, deren Umsetzung und bei ergänzenden Fragen nutzen immer mehr Kommunen und Kreise das umfassende Beratungsangebot der PlattformKlima.NRW.

Steigende Nachfrage, verbessertes Angebot

Die PlattformKlima.NRW entstand im Jahr 2012 als Reaktion auf die stark gestiegene Nachfrage der Kommunen nach Hilfen bei der Initiierung und Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten. Die Erweiterung des ursprünglich bestehenden Netzwerks Kommunaler Klimaschutz entstand mit Unterstützung des Landes NRW in Zusammenarbeit zwischen der Kommunalagentur NRW und der EnergieAgentur.NRW. Ab sofort konnte jede Kommune in NRW eine kostenlose Förderberatung in Anspruch nehmen und sich über das gesamte Spektrum der Klimathemen in NRW informieren lassen.

Immer mehr Städte, Gemeinden und Kreise engagieren sich für Klimaschutz

Als die Nationale Klimaschutzinitiative immer mehr Fördermittel bereitstellte, stieg auch die kommunale Nachfrage nach Hilfen, Workshops und Erfahrungsaustausch. Deshalb wurden gezielt auch die Klimaschutzbeauftragten der Kreise zur PlattformKlima.NRW eingeladen. Gleichzeitig beschloss das Land NRW im Jahr 2013 als erstes Bundesland ein Klimaschutzgesetz. Die geplante Energiewende beherrschte die mediale Landschaft, was weitere Kommunen dazu motivierte, eigene Konzepte zu entwickeln.

So profitieren Kommunen von der PlattformKlima.NRW

Das für die Kommunen kostenfreie Angebot hilft ihnen dabei, Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte zu planen, fördern



» Der Klimaschutz erstreckt sich schon heute in alle Lebensbereiche. Zukünftig wird es um die Verstetigung, insbesondere die Verstetigung des Klimaschutzmanagements, gehen. «



Markus Müller,
Abteilungsleiter
EnergieAgentur.NRW

zu lassen und zu realisieren. Auch bei der Beantragung, Etablierung und Begleitung von Klimaschutzbeauftragten in den Kommunen und Kreisen in NRW und der dazugehörigen gewachsenen regionalen Netzwerke hilft die PlattformKlima.NRW. Die Erfahrungen der Kommunen und informative Neuigkeiten aus den Nachbarkommunen wurden über einen neu eingerichteten Klimablog verbreitet. Mittlerweile sind hier über 400 Beiträge erschienen.

Weiterentwicklung des Beratungsauftrages

Mit der jüngsten Weiterentwicklung des Beratungsauftrages wird verstärkt auf die Bereitstellung der Fördermittel auf den verschiedenen Ebenen reagiert. Die neueren NKI-Förderaufrufe des Bundes erweitern das Aufgabengebiet um investive Projekte, die Förderungen für mehrere Millionen Euro nach NRW gebracht haben. Dazu zählen die Planungen zum ersten Solarradweg, eine Radschnellwegverbindung in Kleve (s. Beitrag Seite 31 ff.) oder eine klimaneutrale Kläranlage.

Dazu wurden auf Wunsch des MULNV NRW Kommunen dazu motiviert, Klimaanpassungsstrategien zu entwickeln und Verwaltungen dafür sensibilisiert, sich mit dem Thema Klimafolgen zu befassen.

Unterstützungsleistungen zur Beantragung von Klimakonzepten und zur Personalförderung werden in Gesprächen vor Ort, im

politischen Raum oder in Workshops angeboten. Dazu gehören auch Leistungsverzeichnisse oder Hilfen zur rechtskonformen Vergabe von Klimakonzepten. Die Workshops zur Beantragung von Fördermitteln sind jedes Jahr gut besucht und auch die Hilfen zum Förderportal „easy-online“ werden immer stark nachgefragt.

Kommunaler Klimaschutz.NRW

Eine weitere zentrale Aufgabe ist es, Kommunen bei den Wettbewerbsbeiträgen rund um den Projektauftrag „Kommunaler Klimaschutz.NRW“ zu begleiten. In mehreren Aufrufen wurden hier Städte, Gemeinden und Kreise dazu aufgefordert, ihre Projektideen einzureichen. Dabei geht es oft um den Substanzerhalt kommunaler Liegenschaften, die mit einer gezielten Kombination unterschiedlicher Förderungsmöglichkeiten klimafreundlich saniert werden können.

2.000 Beratungsanfragen seit 2008

Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre mit über 2.000 Beratungsanfragen, die Anpassungen der Kommunalrichtlinie (s. Beitrag Seite 40 f.) sowie die verschiedenen Förderaufrufe der EU-, Bundes-, und Landesprogramme zeigen: Auch in den nächsten Jahren werden Kommunen und Kreise in NRW das umfangreiche Angebot der PlattformKlima.NRW nutzen.

Autor

Simon Knur, Kommunal Agentur NRW, Düsseldorf

Wissen fördern, Fördermittel sichern

Workshops für Klimaschutz und Klimaanpassung

Kommunen, die Fördermittel aus der Nationalen Klimaschutzinitiative beantragen wollen, fehlen oft elementare Kenntnisse dazu. Daher bietet die Kommunal Agentur NRW mehrfach im Jahr Workshops an.

Sie reagiert damit auf die permanent steigende Nachfrage nach Fördermitteln zu den verschiedenen Klimaschutzkonzepten und der Personalförderung für die Umsetzung.

Die Workshops erläutern einerseits die formale Antragstellung mit den geforderten Bestandteilen, andererseits sensibilisieren und erklären sie fachlich die kommunalen Grundlagen im Klimaschutz und der Klimaanpassung. Dabei berücksichtigt die Kommunal Agentur NRW stets den individuellen Wissensstand und die verschiedenen Interessenlagen der Teilnehmer.



Wissenstransfer in die Verwaltungen

So unterschiedlich die Herausforderungen im Klimaschutz und in der Klimaanpassung für die einzelnen Kommunen sind, so unterschiedlich sind auch die Teilnehmer an den Workshops. Beraten werden Mitarbeiter verschiedener kommunaler Bereiche: Verwaltungsfachkräfte, Ingenieure aus dem Hoch- und Tiefbau, Mitarbeiter der Stadtplanung und Kämmerei sowie Juristen. Seit dem Jahr 2012 hat die Kommunal Agentur NRW bereits mehr als 250 Mitarbeiter aus den Kommunen fortgebildet. Im Umgang mit der Förderlandschaft, vor allem zum Klimaschutz, gab es einen wertvollen Wissenstransfer in die Verwaltungen.

Beraten, aufklären, motivieren

Die Komplexität der Förderanträge wirkt auf viele kommunale Mitarbeiter im ersten Moment abschreckend. Der Intensiv-Workshop informiert, berät, klärt auf und reduziert die Komplexität. Mit dem Ergebnis, dass die Kommunen dazu motiviert sind, sich aktiv mit der Förderlandschaft für den eigenen Haushalt zu befassen.

Dafür werden in den Workshops die verschiedenen Fördermöglichkeiten und Antragsbausteine besprochen. Detailliert erörtern alle Teilnehmer die Inhalte der Antragsportale wie „easy-online“.

» Die Verknüpfung von Maßnahmen zur umweltfreundlichen Nahmobilität, ressourceneffizienten Energieversorgung, Klimafolgenanpassung und zur Gesundheitsvorsorge wird eine immer wichtigere Säule zukunftsfähiger Stadtentwicklung werden. «



Andreas Hübner,
Geschäftsführer Gertec GmbH

Die benötigten Zeitpläne und die geforderte Projektbeschreibung werden an konkreten Beispielen durchgearbeitet. Nach der Antragsvorbereitung wird dann das gewünschte Leistungsangebot individuell entwickelt. Außerdem hilft die Kommunal Agentur NRW bei der rechtskonformen Vergabe oder bei Stellenprofilen für Personalförderungen.

Skript zum Nachschlagen und Telefonhotline

Die Workshop-Unterlagen werden als dauerhafte Arbeitshilfe mitgegeben, um auch im Verwaltungsalltag auf Ansprechpartner und Regelwerke zurückgreifen zu können. Eine Telefonhotline zur Einzelberatung ergänzt das große Angebotspaket.

Ausblick

Die Nachfrage nach Workshops ist anhaltend hoch. Auch zur Novellierung der Kommunalrichtlinie im Jahr 2019 wird es voraussichtlich eine Workshop-Reihe geben. Über die Termine informiert die Kommunal Agentur NRW per Newsletter oder auf der Internetseite der Plattform-Klima.de.

Autoren

Simon Knur und Christian Scheffs,
Kommunal Agentur NRW, Düsseldorf



Gemeinsam stärker: Borgentreich und Willebadessen Integriertes Klimaschutzkonzept in interkommunaler Zusammenarbeit

Seit einigen Jahren arbeiten die Orgelstadt Borgentreich und die Stadt Willebadessen interkommunal in verschiedenen Bereichen zusammen. Im Herbst 2014 haben sich die Räte der beiden Städte für eine weitere Kooperation in der Klimaschutzarbeit entschieden. Mit der Aufstellung eines interkommunalen Integrierten Klimaschutzkonzeptes.

Motivation zur interkommunalen Zusammenarbeit im integrierten Klimaschutz

Borgentreich und Willebadessen sind ländlich geprägte, benachbarte und nahezu gleich große Kommunen (< 10.000 Einwohner), gelegen im ostwestfälischen Zipfel von Nordrhein-Westfalen. Mit dem Klimaschutzkonzept wollten beide Städte ihre bereits vielfältig initiierten energiesparenden Aktivitäten ausbauen. Außerdem ging es um eine effiziente Energieverwendung in beiden Stadtgebieten, damit die Aufgaben des kommunalen Klimaschutzes konsequent erfüllt werden konnten. Jede der beiden Städte wünschte sich eine professionelle, langfristig angelegte Entscheidungsgrundlage. Denn bei allen bisherigen bruchstückhaften Aktivitäten in den verschiedenen kommunalen Bereichen fehlte es an einem übergeordneten Steuerungsinstrument für eine Umsetzung der Klimaschutzziele. Beide Städte produzierten bereits weitaus mehr regenerativen Strom, als in den Stadtgebieten verbraucht wurde. Dennoch sollten auch hier weitere Vorschläge zusammengetragen werden, beispielsweise zum Ausbau der Elektromobilität und der dazugehörigen Infrastruktur oder zur Nutzung des Überschussstroms. Die Priorisierung sollte in einem ersten Schritt in der Erhöhung der Energieeffizienz der kommunalen Liegenschaften und Infrastruktureinrichtungen liegen. Genau damit wollten die beiden Städte für ihre Einwohner und die gewerblichen Unternehmen Vorbild und Motivator für einen aktiven Klimaschutz werden.





Klimaworkshop in Borgentreich.



Pressetermin zur Vorstellung des Klimaschutzkonzepts in Willebadessen.

Fotos: Kommunal Agentur NRW GmbH

Der Weg zum Konzept

Über eine Konsortialvereinbarung beschlossen Borgentreich und Willebadessen, einen gemeinsamen Förderantrag zu stellen. Aus Mitteln der Klimaschutzinitiative des Bundes, der im weiteren Zeitverlauf auch bewilligt wurde. Zur Sensibilisierung für die Aufgabe wurde in beiden Stadtverwaltungen ein Workshop unter Moderation der Kommunal Agentur NRW durchgeführt. Diese lotsenartige Begleitung war für die Städte kostenneutral (finanziert durch das Land NRW), da sie der Sicherung der Qualitätsziele eines nachhaltigen Klimaschutzes dienen sollte.

Unter der Maxime „Workshop heißt Werkstatt“ erarbeiteten Verwaltungsführung und mittlere Leitungsebene Ideen zu klimaschutzrelevanten Themen aus allen Bereichen der Verwaltung. Immer mit Blick auf die Umsetzbarkeit der Projekte. Aber auch die klassischen „Sowieso-Themen“ der Städte wurden aufgegriffen, um sie mit den Maßnahmen für den Klimaschutz sinnvoll zu verknüpfen. Das sollte zum einen die Akzeptanz in der Bevölkerung fördern und zum anderen die spätere Finanzierung der Projekte erleichtern. Dabei konnte auch festgehalten werden, wie viel in Sachen Klimaschutz bereits umgesetzt worden war und wie sehr sich das Thema in allen kommunalen Bereichen schon verfestigt hatte. Zu nennen ist hier vor allem die bereits seit Jahren sukzessiv umgesetzte energetische Ertüchtigung sämtlicher Liegenschaften der beiden Städte, insbesondere der Schulen, Sporthallen und Schwimmbäder. Hier spart Willebadessen 80 % fossiler Energie ein, seitdem die oben genannten Immobilien an alternative Energieversorgungsanlagen angeschlossen wurden. In Borgentreich wurde in den letzten Jahren der Energieverbrauch für die Wärmeversorgung der städtischen Immobilien um 650.000 kWh gesenkt.

Auf Hinweis der Kommunal Agentur NRW wurde auch der wichtige Aspekt Klimafolgenanpassung berücksichtigt. Ein Thema,

das ohne die fachliche Begleitung sicherlich nicht den notwendigen Stellenwert erhalten hätte.

Im weiteren Verlauf wurde ein Unternehmen beauftragt, gemeinsam mit allen Beteiligten die formellen Schritte zur Konzepterstellung aktiv zu gestalten. Mittels des Baukastenverfahrens auf der Grundlage des Merkblattes des Bundesumweltministeriums zur Erstellung von Klimaschutzkonzepten sowie der entsprechenden Förderrichtlinie wurde der weitere Arbeitsplan erstellt.

» Der kommunale Klimaschutz ist längst zu einer Regionalaufgabe herangewachsen. Die Kreise können hierbei Dienstleister für Städte und Gemeinden sein. «



Frank Hockelmann,
Klimaschutzmanager
Kreis Soest



Die Kommunal Agentur NRW blieb während des gesamten Prozesses als fachlicher Ratgeber und redaktioneller Begleiter an der Seite der Städte, gab immer wieder wertvolle Hinweise und half bei der Anpassung des Konzeptes.

Grundlage des Integrierten Klimaschutzkonzeptes wurden alle klimarelevanten Bereiche und Sektoren, insbesondere die kommunalen Liegenschaften, die Straßenbeleuchtung, private Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Verkehr und Abwasser/ Abfall der beiden Kommunen. Deren Bedarfe wurden in einer Energie- und CO₂-Bilanz zusammengestellt. Das Ergebnis zeigte, in welchen Bereichen die größten Möglichkeiten für eine Minderung der CO₂-Emission liegen. Weiterhin wurde ermittelt, wie sich die Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien weiter steigern ließen. Hier ging es vor allem um die Entwicklung des Endenergieverbrauchs, also um Szenarien, die den Energiebedarf in beiden Städten abbilden.

Volles Haus für den Klimaschutz

So betitelte die örtliche Presse ihren Artikel zu den öffentlichen Veranstaltungen, an denen die interessierten Einwohner ihre Ideen und Anregungen gemeinsam mit den Verwaltungsvertretern in den Prozess einbrachten. In Arbeitsgruppen wurde die klimafreundliche Mobilität diskutiert, Ernährung, Konsum und Landwirtschaft sowie Öffentlichkeitsarbeit, Nutzerverhalten und Bildung.

Vielfältige und praktikable Maßnahmen wurden vorgeschlagen, die in Handlungsbeschreibungen priorisiert wurden. Dieser Maßnahmenkatalog besteht aus 25 Vorschlägen zu den qualitativen und quantitativen Klimazielen 2050 für Borgentreich und Willebadessen. Die Ergebnisse des jeweiligen Konzeptes sind in einer öffentlichen Veranstaltung sowie in den entsprechenden politischen Gremien der beiden Städte vorgestellt und diskutiert

worden. Durch die positive Beschlussfassung haben die Räte der Städte Borgentreich und Willebadessen schlussendlich ihr Klimaschutzkonzept verabschiedet und damit den Weg geebnet für gezielte Aktivitäten unter Einbeziehung der durch das Konzept ermöglichten Förderung des Bundes.

Kommunalentwicklung und Klimaschutz Hand in Hand

Da in den beiden beteiligten Verwaltungen – ebenfalls in interkommunaler Zusammenarbeit – etwa zeitgleich ein Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept für die zukünftige Entwicklung und Gestaltung des Lebens in den Dörfern und Kernstädten erarbeitet wurde, konnten hier Synergieeffekte genutzt werden. So wurde deutlich herausgestellt, dass in der Orgelstadt Borgentreich und in der Stadt Willebadessen Kommunalentwicklung und Klimaschutz Hand in Hand gehen.

Die Klimaschutzkonzepte der Städte sind über die Internetauftritte der Orgelstadt Borgentreich und der Stadt Willebadessen einsehbar:

- » www.borgentreich.de
- » www.willebadessen.de

Autorin

Anita Poschmann,
Allgemeine Vertreterin des Bürgermeisters
der Stadt Willebadessen

Der Klimawandel wartet nicht. Handeln wir.

Klimaanpassung als wichtiger Bestandteil kommunaler Planung

Treibhausgase reduzieren, indem zum Beispiel der Wärmeverbrauch gesenkt und Ökostrom verwendet wird: Das ist die Welt des Klimaschutzes. Bei der Klimaanpassung hingegen geht es darum, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen. Die Schäden begrenzen oder vermeiden, die durch Hitzewellen, Starkregen, Hochwasser und Stürme auftreten.

■ Da geht es um Baumpflanzungen in den Städten, um neue Grün- und Wasserflächen zur Verbesserung des Bioklimas, um das Freihalten von Überschwemmungsbereichen an Gewässern, die Anlage von Mischwäldern oder eine Klima-Checkliste zur Sicherstellung der Klimaverträglichkeit in der Bauleitplanung. Auch das Führen eines Überflutungsnachweises für den Fall von Starkregen für größere Bauvorhaben zielt in diese Richtung.

Klimaanpassung ist noch ein Randthema

Fast alle Städte und Gemeinden haben für den Klimaschutz bereits Konzepte entwickelt und Maßnahmen ergriffen. Nur wenige Kommunen jedoch beschäftigen sich bereits intensiv auch mit der Anpassung an den Klimawandel. Dabei sollte das Thema überall auf die Agenda. Denn der Klimawandel mit teilweise dramatischen Folgen wartet nicht. Bereits seit der BauGB-Novelle 2011 gehören Teile dessen, was wir unter Klimaanpassung verstehen, zur Pflichtaufgabe der Bauleitplanung. Mit ihr sind die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und die Stadtentwicklung zu fördern.

In diesem Jahrzehnt wurden national und international bedeutende Rahmensetzungen zu Klimaschutz und Klimaanpassung

beschlossen: Im Klimavertrag der UN-Klimakonferenz 2015 wurde das Ziel einer Beschränkung der globalen Erwärmung auf 2° C gegenüber vorindustriellem Niveau festgelegt. Das Land NRW verabschiedete 2013 ein Klimaschutzgesetz, 2015 folgte der Klimaschutzplan NRW und 2016 der Klimawandelbericht NRW. Es gibt mittlerweile gute Fördermöglichkeiten für Gemeinden: So werden im Rahmen der Kommunalrichtlinie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) strategische und investive Projekte gefördert. Dazu gehören Einstiegsberatungen, Klimaschutzkonzepte und das Klimaschutzmanagement. Speziell zur Klimaanpassung werden kommunale Teilkonzepte und die Umsetzung der Maßnahmen im Klimaschutzmanagement gefördert.

Müssen Kommunen sich heute schon dem Klimawandel anpassen?

Weltweite Temperaturerhöhungen um 2° C bis zur Mitte des Jahrhunderts scheinen unvermeidbar, auch in Nordrhein-Westfalen. Hier besteht bereits heute dringender Handlungsbedarf. Denn was bedeutet dieser moderat klingende Temperaturanstieg eigentlich konkret? Bei 2° C mehr erwarten uns rund 30 zusätzliche Sommertage, bis zu fünfmal so viele Hitzetage und Tropen-

nächte. Außerdem führt diese Temperaturerhöhung zu 10 bis 20% weniger Niederschlag. Die Folge sind Dürreperioden auf der einen und Starkregenereignisse auf der anderen Seite. Dies wird erhebliche Auswirkungen auf jede Stadt in NRW, ihre Infrastruktur und die Gesundheit ihrer Bewohner haben. Durch gezielte Maßnahmen, frühzeitig umgesetzt, können die Folgeschäden aus den Klimaveränderungen gemindert und die Lebensqualität erhalten werden. Kreise, Städte und Gemeinden sollten daher Integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte entwickeln. Sie dienen dann als strategische Entscheidungsgrundlagen und Planungshilfen.

Risiken analysieren, Handlungsfelder definieren

Für Maßnahmen zur Klimaanpassung sollte zunächst eine Bestandsaufnahme der Auswirkungen durch die Klimaänderungen erstellt werden. Mit dieser Analyse erhält man die lokale Empfindlichkeit der Kommune für Folgeschäden durch den Klimawandel. Anschließend wird für die sensiblen Bereiche eine Risikoanalyse durchgeführt. Ressortübergreifend ermitteln die Verantwortlichen anschließend Ereignisse der Vergangenheit und leiteten davon ab, in welchen kommunalen Handlungsfeldern besondere Herausforderungen durch langfristige Klimaveränderungen und (extreme) Wetterereignisse entstehen.

Vom Hitzestress beispielsweise sind vor allem Kinder, Kranke und Senioren betroffen. Mit Risikoanalysen lässt sich feststellen, welche Einrichtungen mit hitzesensiblen Gruppen wie Krankenhäuser, Seniorenheime oder Kindertagesstätten in belastenden Klimatopen liegen.

In einem Beteiligungsprozess sollten alle relevanten Akteure vor Ort Maßnahmen entwickeln. Die Klimaanpassung wird dann mit den örtlichen Behörden, Verbänden und Trägern öffentlicher Belange beraten, um besondere örtliche Problemlagen zu ermitteln. Dazu eignet sich ein Projektbeirat, dem die Ergebnisse der Risikoanalyse und mögliche Maßnahmen vorgestellt wurden. In Workshops kann das Thema zudem öffentlich diskutiert werden, um weitere Ideen für Maßnahmen zu erhalten. Handlungsmuster bei Naturschadensereignissen werden in Expertengesprächen mit Feuerwehr und Rettungsdienst erfragt.

So entsteht nach und nach ein Maßnahmenkatalog mit Handlungsbeschreibungen und Informationen zu den Trägern und beteiligten Akteuren. Für die Kommunen und Fördergeber ist hier besonders hilfreich, die zu erwartenden Investitionskosten für die einzelnen Maßnahmen und die personellen Ausgaben für die Umsetzung zu erfahren.

Risikoanalyse 1 = gering 2 = mittel 3 = hoch 4 = sehr hoch		Empfindlichkeit				
		Einwohnerdichte über 65 Jahre (EW je ha)				
		1 < 16	2 16-23	3 24-34	4 > 34	
Belastung	Klimatope	1 Stadtrandklima	1	1	1	1
		Parkklima	1	1	1	1
	2 Gewerbe-/Industrieklima	1	1	2	3	
	3 Stadtklima	2	3	4	4	
4 Innenstadtklima	3	4	4	4		



Beispiel Risikobewertung Stadtklima Innenstadt Bottrop (BKR Essen 2014).

Quelle: BKR Essen



Auswirkungen auf kommunale Handlungsfelder

Der Klimawandel betrifft unter anderem alle Bereiche der Wasserwirtschaft. Hier ist mit häufigeren Überschwemmungen zu rechnen, einer geringeren Grundwasserneubildung, häufigeren und länger anhaltenden Niedrigwasserphasen und einem steigenden Wasserbedarf in der Landwirtschaft. Für die Land- und Forstwirtschaft bewirkt der Klimawandel ein erhöhtes Risiko von Schädlings- und Krankheitsbefall, Risiken beim Pflanzenanbau durch längere Trockenperioden, Anpassungen bei der Fruchtfolge und Bewässerungsmaßnahmen, die Pflanzung von standortangepassten Arten und Mischwäldern, erhöhte Waldbrandgefahren und Sturmwurfgefährdungen.

In städtischen Räumen kommen auf die Bevölkerung höhere Hitzebelastungen zu, Entwässerungssysteme werden öfter überlastet und es sind vermehrte Störungen der ÖPNV-/SPNV-Netze zu erwarten.

Klimaanpassungskonzepte in der Umsetzung

Die Stadt Bottrop entwickelte und kalkulierte mit der Machbarkeitsstudie Innenstadt räumliche Klimaanpassungsmaßnahmen. Die Maßnahmen im Umfang von knapp vier Millionen Euro wurden dann nach und nach in Förderanträge zum Stadtumbau-West-Pilotgebiet Innenstadt aufgenommen.

In Velbert wurden einzelne Handlungsvorschläge in das Stadtumbauprogramm integriert. So wurden Straßenzüge in der Innenstadt definiert, in denen Hitzeinseln entstehen können. Hier sollen Straßenbäume angepflanzt werden, um der Bildung von Hitzeinseln entgegenzuwirken.

Eine Broschüre für Eigentümer erläutert die Vorteile von Dach- und Fassadenbegrünungen. Dazu wurde auf Basis des Integrierten Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzeptes (IKKK) eine Checkliste Klimaverträglichkeit für die Bauleitplanung erarbeitet.



Beispiel stadtklimatische Schwächen in Velbert-Mitte (BKR Essen 2015).

Quelle: BKR Essen

Im Rahmen des Integrierten Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepts für den Kreis Mettmann ergaben sich für die Klimaanpassung folgende Handlungsfelder und exemplarische Maßnahmen:

- » **1. HF Wasserwirtschaft/Hochwasserschutz**
Information zur baulichen Vorsorge, Ausbau von Retentionsflächen, Umsetzung der Hochwassermanagementpläne
- » **2. HF Grünflächen, Landwirtschaft und Wald**
Landschaftsplanung, Beratung der kreisangehörigen Städte
- » **3. HF Liegenschaftspolitik**
Klimaanpassungsmaßnahmen auf den kreiseigenen Liegenschaften, Modellprojekte, baulicher Hitzeschutz auf kreiseigenen Liegenschaften
- » **4. HF Gesundheit**
Informations- und Verhaltensvorsorge, Hitzeaktionspläne, Anpassung an die Einsatzstrategien des Katastrophenschutzes
- » **5. HF Kommunikation und planerische Vorsorge**
Klimaverträglichkeit in der Bauleitplanung, Flächenmanagement
- » **6. HF Vernetzung**
Kreisweiter Arbeitskreis, Geodatenportal, Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen
- » **7. HF Verkehr**
Störanfälligkeit von Oberleitungen verbessern, Berücksichtigung von Klimaanpassung bei der Aufstellung des Nahverkehrsplans

Die Beispiele aus Essen und Velbert zeigen: Bereits heute können die Kommunen in NRW sinnvolle Maßnahmen ergreifen, um die Folgen des Klimawandels für ihre Bürger zu mildern. Wie in anderen Bereichen auch, ist es ressourcensparend, möglichst frühzeitig zu planen.

Autor

Michael Happe, Planungsbüro BKR, Essen

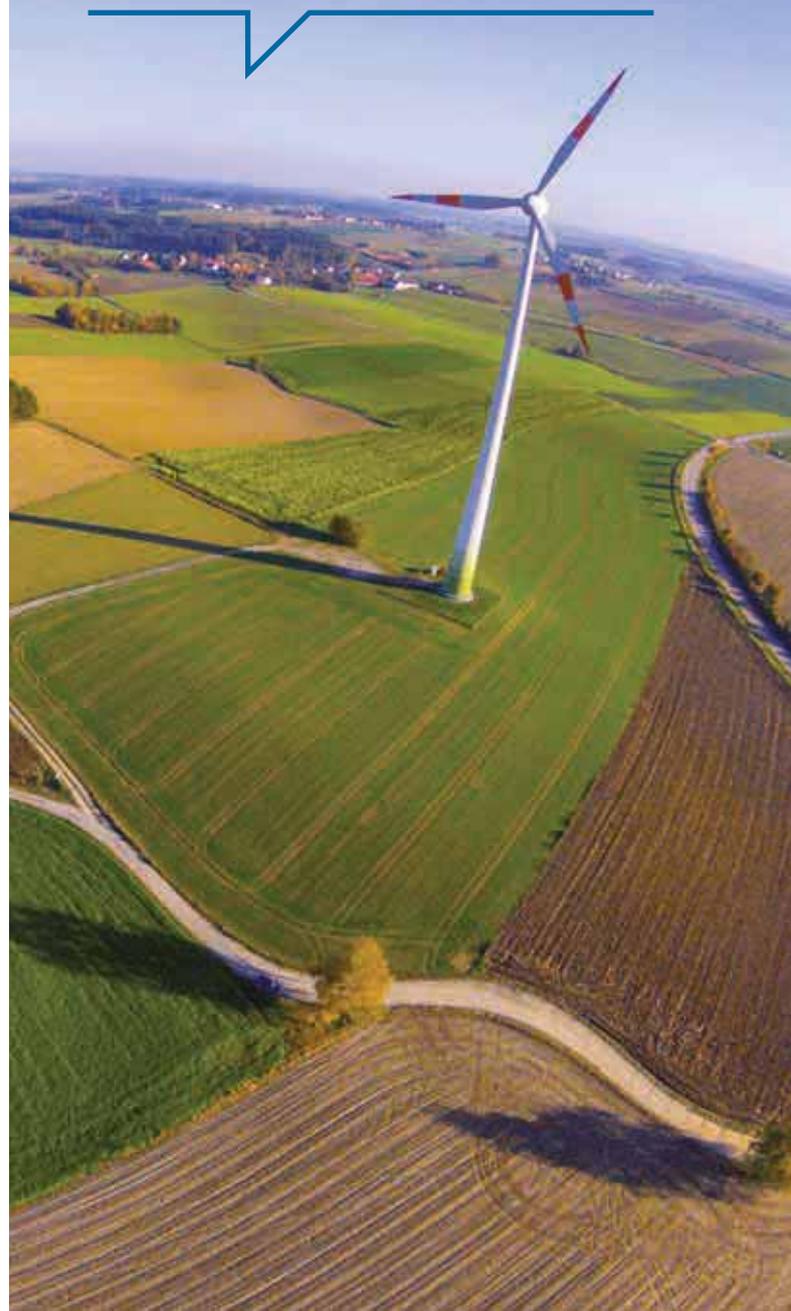
Ansprechpartner in den Städten und Kreisen:

- » **Sabine Voll**, Fachbereich Umwelt und Grün (68) der Stadt Bottrop
Tel.: 02041/70-37 30, E-Mail: sabine.voll@bottrop.de
- » **Marian Osterhoff**, Klimaschutzmanager im Fachbereich 3 Stadtentwicklung, Stadt Velbert
Tel.: 02051/26 26 21,
E-Mail: marian.osterhoff@velbert.de
- » **Dr. Hermann-Josef Waldapfel**, Umweltberater der Kreisverwaltung Mettmann
Tel.: 02104/99-28 62,
E-Mail: hermann-josefwaldapfel@kreis-mettmann.de

» Globale Klimaziele werden durch die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes zu lokalen Handlungen, an denen Bürger, Kommunen und Unternehmen mitwirken. «



Martina Krog,
Klimaschutzbeauftragte Kreis
Höxter



Kommunaler Klimaschutz im Münsterland

Einschätzungen eines Klimanetzwerkers der EnergieAgentur.NRW

Fünf Jahre Klimaschutzarbeit im Münsterland im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen. Was hat sich in dieser Zeit verändert?
Wie kann man kommunale Klimaschutzarbeit unterstützen?
Was wird die Zukunft bringen?

Klimaschutzmanager unterstützen

Als regionaler Klimanetzwerker der EnergieAgentur.NRW beschäftige ich mich seit fünf Jahren mit der regionalen Vernetzung und Unterstützung der kommunalen Klimaschutzmanager im Münsterland. Ein Berufsbild, das mit dem Start der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums im Jahr 2008 entstanden war. Aus meiner früheren Energieberater-tätigkeit für Kommunen wusste ich, dass es bei technischen Maßnahmen in kommunalen Gebäuden meist um deren Wirtschaftlichkeit ging. Einsparungen von Treibhausgasen waren nur ein Randkriterium.

Ganz andere Prioritäten dagegen gibt es bei den kommunalen Klimaschutzmanagern: Diese legen den Fokus ihrer Tätigkeiten tatsächlich auf Klimaschutzmaßnahmen. Und diese Maßnahmen

müssen nicht einzelnen begründet werden, sondern sind Bestandteil eines politisch beschlossenen Maßnahmenkatalogs im Rahmen eines vorab geförderten Klimaschutzkonzeptes. Klimaschutzmanager beschäftigen sich jedoch nur zum Teil mit Energie- und damit Energiekostensparen in kommunalen Gebäuden. Einen weitaus größeren Teil nimmt dagegen die örtliche Öffentlichkeits-, Kampagnen- und Netzwerkarbeit ein. Für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Schulen. Klimaschutzmanager müssen im Unterschied zu ihren spezialisierten Fachkollegen also echte Allrounder sein.

Gründung des Klimanetzwerks Münsterland

Um die damals elf geförderten Klimaschutzmanager im Münsterland bei ihrer Arbeit zu unterstützen, moderierte ich unter anderem sogenannte regionale Kommunenstammtische. Gemeinsam mit dem damaligen Klimaschutzmanager der Stadt Dülmen luden wir im Jahr 2014 die Kreise sowie einige im Klimaschutz aktive Kommunen im Münsterland zusammen mit weiteren wichtigen Akteuren zu zwei Vernetzungsworkshops ein. Die Workshops sollten das grundsätzliche Interesse an einem interkommunalen Austausch formulieren sowie das genaue Format und erste Themen für ein zukünftiges Netzwerk mit den aktiven Kreisen und Kommunen festlegen. So kam es zur Gründung des Klimanetzwerks Münsterland, das im Rahmen einer regionalen Fachveranstaltung im September 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.



Die Netzwerktreffen finden seitdem an wechselnden Orten im Münsterland statt. Sie intensivieren die persönliche Vernetzung der Klimaschutzmanager und der in einigen Kommunen vorhandenen Energie- oder Umweltbeauftragten über die Kreisgrenzen hinaus. Ideen und Lösungen werden ausgetauscht und es wird über aktuelle Klimaschutzthemen informiert. So haben wir bereits über Themen gesprochen wie Wärmekataster, Elektromobilität, Solarenergie, Solarpotenzialkataster, die Förderung ausgewählter Klimaschutzmaßnahmen, Carsharing, den aktuellen und zukünftigen Strommarkt, Wärmenetze und Solarhäuser. Am 20. September 2018 fand in Kooperation mit der Stadt Hörstel das inzwischen bereits fünfte Arbeitstreffen des Klimanetzwerks Münsterland mit dem Schwerpunkt „Anpassung an den Klimawandel“ statt.

Die Entwicklung des kommunalen Klimaschutzes im Münsterland (2013–2018)

Wie bedeutsam ist der kommunale Klimaschutz in den letzten fünf Jahren in den 66 Kommunen und 4 Kreisen des Münsterlandes geworden? Das lässt sich ablesen an der Anzahl der erstellten und von der NKI geförderten Klimaschutzkonzepte sowie der Zahl der geförderten oder auch fest angestellten Klimaschutzmanager:

Anzahl kommunaler Klimaschutzmanager* bei Kreisen und Kommunen im Münsterland (insg. 4 Kreise, 66 Kommunen):

2013	11 kommunale Klimaschutzmanager
08.2018	29 kommunale Klimaschutzmanager

*einschließlich Masterplan-100%-Klimaschutz-Manager und ehemaliger geförderter Klimaschutzmanager mit aktueller Festanstellung im Bereich Klimaschutz (Quelle: NKI; eigene Erhebungen)

Anzahl der Kommunen und Kreise mit mindestens einem vom NKI geförderten Klimaschutzkonzept** im Münsterland (insg. 4 Kreise, 66 Kommunen):

06.2013	21 Kommunen und Kreise
08.2018	34 Kommunen und Kreise

**als Integriertes Klimaschutzkonzept oder Klimaschutzteilkonzept; ggf. auch im Erarbeitungsstatus (Quelle: NKI)



Teilnehmer beim dritten Arbeitstreffen Klimanetzwerk Münsterland vom 20.09.2017.

Foto: EnergieAgentur.NRW



Klarer Fall: Die Bedeutung des Klimaschutzes als freiwillige Aufgabe eines Kreises oder einer Kommune, in der Arbeit der Verwaltungen und der Öffentlichkeit ist in den letzten fünf Jahren gestiegen. Bundesweit diskutierte Themen der letzten Jahre (Dieselskandal, Feinstaub, Fahrverbote, Extremwetterereignisse) haben sicher dazu beigetragen, dass Klimaschutz heutzutage von den allermeisten Menschen als wichtige Aufgabe anerkannt wird.

Ein Ausblick auf Chancen und Risiken

Der kommunale Klimaschutz wird auch in Zukunft ein wichtiges Thema sein. So gibt es im Münsterland erste Kreise und Kommunen, die ihre vormals vom Bund geförderten Klimaschutzmanager mit festen Arbeitsverträgen ausstatten. Aber es gibt auch genügend Fälle, in denen Klimaschutzmanager mit dem Ende der Förderung oder auch vorzeitig – weil ihnen keine klaren verbindlichen Perspektiven angeboten werden – ihre Kommunen verlassen und die vor Ort begonnene Klimaschutzarbeit wieder auf Null zurückfällt. Die damit fehlende Verstetigung des Klimaschutzes in den Kommunen ist hochproblematisch.

Ein anderes Risiko: Wenn nach Extremwetterereignissen verstärkt nach Klimaanpassungsmaßnahmen gerufen wird, könnte das schnell die personellen und finanziellen Ressourcen einer Kommune ausschöpfen, sodass für Klimaschutzmaßnahmen – also die „Prophylaxe“ – kaum mehr Kapazitäten übrigbleiben.

Autor und Ansprechpartner zum Klimanetzwerk Münsterland,
Rüdiger Brechler, EnergieAgentur.NRW

» Kommunales wirtschaftlich-ökologisches Handeln ist der Antrieb für eine globale nachhaltige Entwicklung, die von NRW ausgeht. «



Carina Peters,
Klimanetzerkerin
EnergieAgentur.NRW

Bochum ist bereit

Klimaanpassung bei der Stadt Bochum

Bereits seit über 20 Jahren ist der Klimaschutz in der Stadt Bochum ein wichtiges Thema. Nach der Jahrtausendwende geriet zudem die Anpassung an den Klimawandel immer weiter in den Fokus kommunaler Planungen. Extremwetterereignisse wie etwa der Hitzesommer 2003 oder der Orkan Kyrill 2007 unterstreichen: Bochum muss sich dem Klimawandel anpassen.

Von der Innovation City zum Klimaanpassungskonzept

Im Jahr 2010 rückte mit der Bewerbung zur „Innovation City“ ein Modellprojekt zum energetischen und klimatischen Umbau eines bestehenden Stadtteils in den Vordergrund. Dabei wurde neben dem Klimaschutz auch die Klimaanpassung berücksichtigt. Nach dieser Bewerbung mit dem räumlich begrenzten Teilvorhaben erweiterte sich der Blick auf die Gesamtstadt Bochum. So entstand bereits im Jahre 2012 das „Klimaanpassungskonzept Bochum“ in Kooperation mit dem Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum.

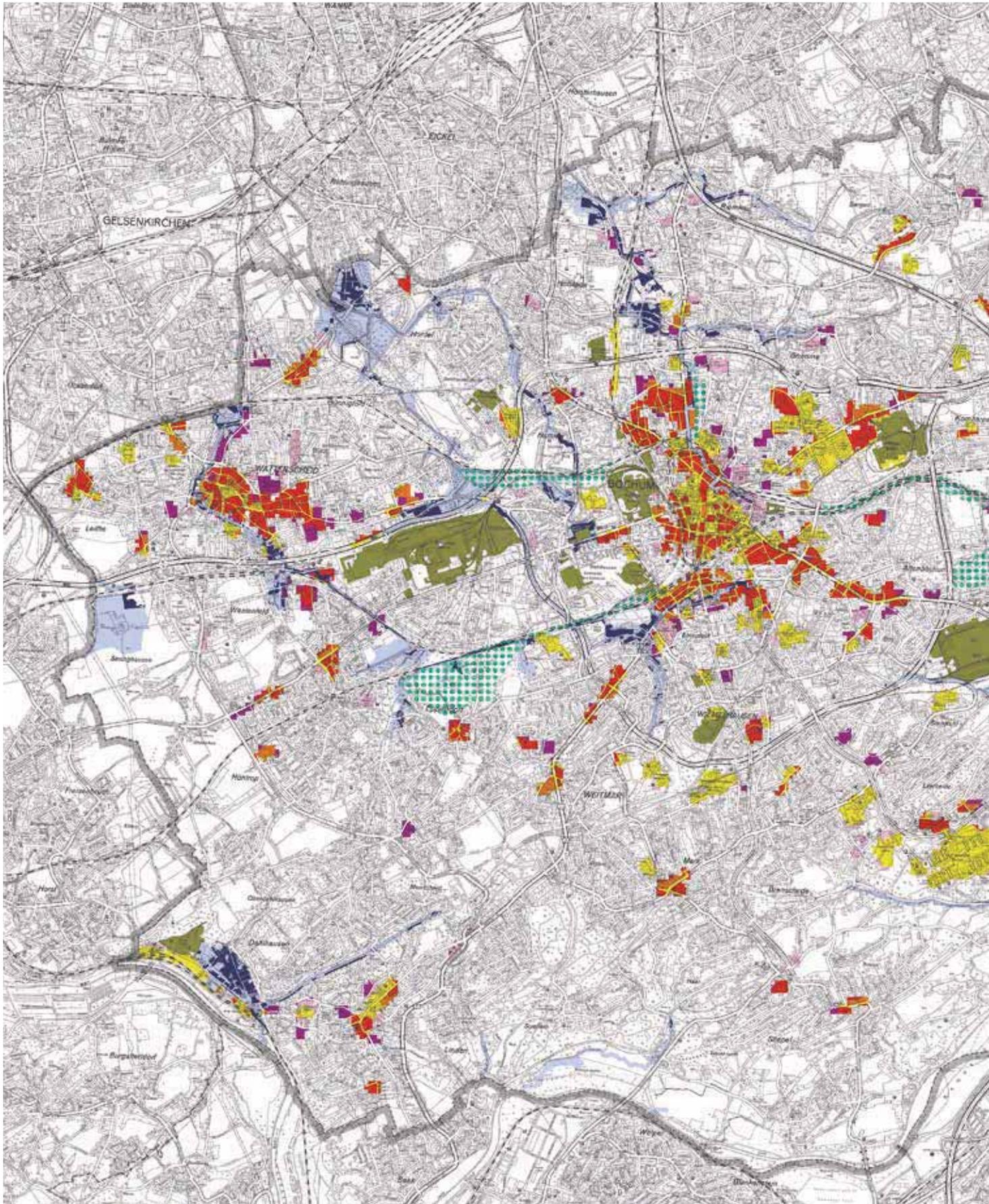
Als eine der ersten Kommunen in NRW war das Thema Klimaanpassung somit bei der Stadt Bochum konzeptionell verankert und politisch legitimiert. Neben der Arbeit zum Klimaschutz wurde somit die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels ein wichtiges Element im kommunalen Handeln.

Zentraler Baustein des Konzepts ist die „Handlungskarte Klimaanpassung“. Sie zeigt Gebiete mit besonderer Hitzebelastung und Gebiete mit hohem Oberflächenabfluss. Diese Handlungskarte wird seit 2013 als zentrales Instrument der städtischen Planungen in den zuständigen Fachämtern und in der Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Klimaschutzmanager mit erweiterten Aufgaben

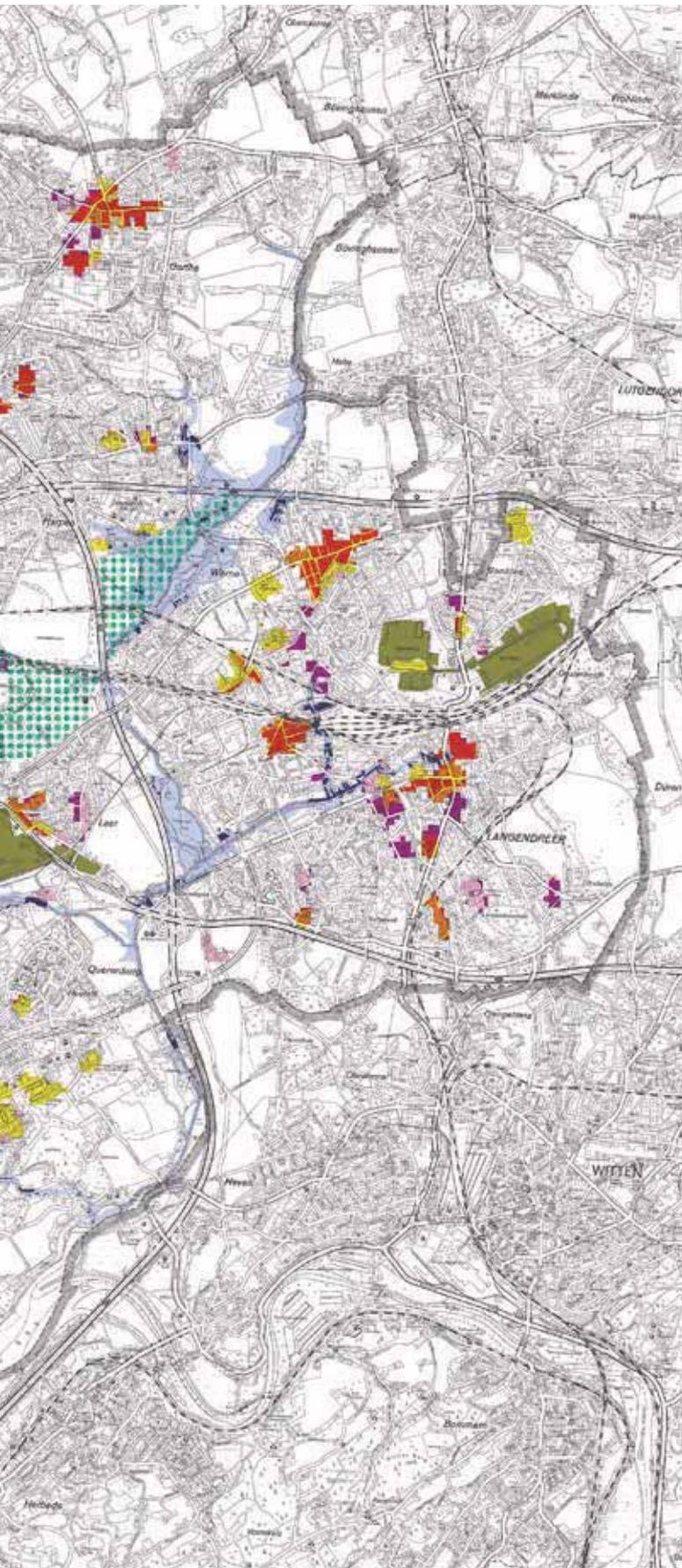
Über die kommunale Klimaschutzinitiative konnte dann im Jahr 2014 eine Stelle für Klimaschutzmanagement zur Umsetzung der Bochumer Klimaschutzteilkonzepte beantragt werden. Mit dem zuständigen Projektträger wurde bei der Beantragung vereinbart, dass sich der zukünftige Klimaschutzmanager entgegen der allgemeinen Bestimmungen ebenfalls mit dem Thema Klimaanpassung beschäftigen konnte. Dies war zu dieser Zeit in der Kommunalrichtlinie noch nicht vorgesehen.





Klimaanpassungskonzept der Stadt Bochum, Handlungskarte Klimaanpassung

Stand: 2013



Gefährdungspotenziale

Zone 1 Gebiete mit einer Hitzebelastung im Ist-Zustand

Durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Bereich der Hitzeinsel

Maßnahmen:

- » Aufenthaltsqualität steigern durch Verringerung der Hitzeentwicklung am Tag
- » Beschattung durch Vegetation und Bauelemente
- » Kühleffekte der Verdunstung nutzen (offene Wasserflächen, Begrünung)

Typ B Hohe Bevölkerungsdichte im Bereich der Hitzeinsel

Maßnahmen:

- » Aufenthaltsqualität steigern durch Verringerung der Hitzeentwicklung am Tag (s. Typ A)
- » Nächtliche Überwärmung verringern (s. Typ C)

Typ C Sehr hohe Bevölkerungsdichte und/oder überdurchschnittlich hoher Anteil an Personen ab 65 Jahre im Bereich der Hitzeinsel

Maßnahmen:

- » Tagsüber Ausgleichsräume schaffen (Parks im Nahbereich)
- » Nächtliche Überwärmung verringern durch:
 - » Verringerung der Hitzeentwicklung am Tag (s. Typ A)
 - » Zufuhr kühlerer Luft aus der Umgebung (s. Zone 5)

Zone 2 Gebiete, die im Zukunftsszenario 2051–60 durch eine Ausweitung der Hitzebelastung betroffen sein werden

Durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Bereich der neuen Hitzeinsel

Maßnahmen:

- » Aufenthaltsqualität steigern durch Verringerung der Hitzeentwicklung am Tag
- » Beschattung durch Vegetation und Bauelemente
- » Kühleffekte der Verdunstung nutzen (offene Wasserflächen, Begrünung)

Typ C Hohe bis sehr hohe Bevölkerungsdichte und/oder überdurchschnittlich hoher Anteil an Personen ab 65 Jahre im Bereich der neuen Hitzeinsel

Maßnahmen:

- » Tagsüber Ausgleichsräume schaffen (Parks im Nahbereich)
- » Nächtliche Überwärmung verringern durch:
 - » Verringerung der Hitzeentwicklung am Tag (s. Typ A)
 - » Zufuhr kühlerer Luft aus der Umgebung (s. Zone 5)

Zone 3 Belastungsgebiete der Industrieflächen

Die insgesamt hohe Flächenversiegelung bewirkt in diesen Bereichen eine starke Aufheizung tagsüber und eine deutliche Überwärmung nachts. Der nächtliche Überwärmungseffekt kann hier eine der Innenstadt analoge Ausprägung erreichen.

Maßnahmen für bestehende sowie für die Gestaltung von neuen Industrie- und Gewerbeflächen:

- » Wahl eines geeigneten Areals zur Sicherung einer hinreichenden Be- und Entlüftung
- » Rückbau, Entsiegelung, Begrünung betrieblich nicht mehr genutzter Flächen
- » Stellplatzanlagen, Randsituationen und das Umfeld von Verwaltungsgebäuden begrünen
- » Begrünung von Fassaden und Dächern
- » bepflanzter Freiraum als Puffer zu angrenzenden Flächen

Zone 4 Gebiete, die durch hohen Oberflächenabfluss bei Starkregen gefährdet sind

Potenzielle Belastungsbereiche finden sich dort, wo ein großes Oberflächenabflussvolumen auf Siedlungen, Gebäudekomplexe oder städtische Infrastruktur trifft.

Maßnahmen:

- » Entsiegelung und Begrünung der hoch versiegelten Bereiche zur Reduzierung des Oberflächenabflusses und Verbesserung des Stadtklimas
- » Retentionsmaßnahmen in Form von Überlaufbecken oder Überflutungsflächen mit Entlastungspotenzial für extreme Regenereignisse
- » Fließwege identifizieren, um die Effektivität von Maßnahmen zu prüfen und Möglichkeiten für eine bewusste Ableitung des Niederschlags an der Oberfläche zu erkennen
- » multifunktionale Nutzung von Überflutungsflächen

Unversiegelte Gebiete mit hohem Oberflächenabfluss bei Starkregenereignissen und im Bereich von abflusslosen Senken

Maßnahmen:

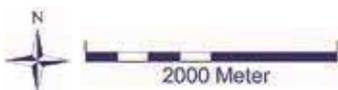
- » Bebauung und Flächenversiegelung in diesen Bereichen vermeiden
- » unvermeidbare Bebauung mit technischen Maßnahmen zum Objektschutz versehen

Zone 5 Gebiete der Frischluftschneisen und Luftleitbahnen

Aufgrund ihrer Lage, der geringen Oberflächenrauigkeit bzw. des geringen Strömungswiderstandes und der Ausrichtung können einzelne Flächen im Stadtgebiet zu einer wirkungsvollen Stadtbelüftung beitragen.

Maßnahmen:

- » Keine weitere Bautätigkeit in einer Luftleitbahn
- » Von Emittenten freihalten
- » Randliche Bebauung sollte keine Riegelwirkung erzeugen
- » Keine hohe und dichte Vegetation (Sträucher und Bäume) als Strömungshindernis im Bereich von Luftleitbahnen



Maßnahmen zur Klimaanpassung in der Stadtplanung

- ◆ Maßnahmen zur Reduzierung der Überhitzung
- ◆ Maßnahmen zur Reduzierung der Überflutung

Quartier

- ◆ Vernetzung von Freiräumen
- ◆ Freiflächen und Baulücken zur Sicherung der Belüftung
- ◆ Höhenstaffelung der Gebäude entlang der Anströmrichtung der Frischluft
- ◆ Freihalten von Frischluftschneisen
- ◆ Berücksichtigung und Ausweisung von Überschwemmungsgebieten und überschwemmungsgefährdeten Bereichen bei der Bebauung

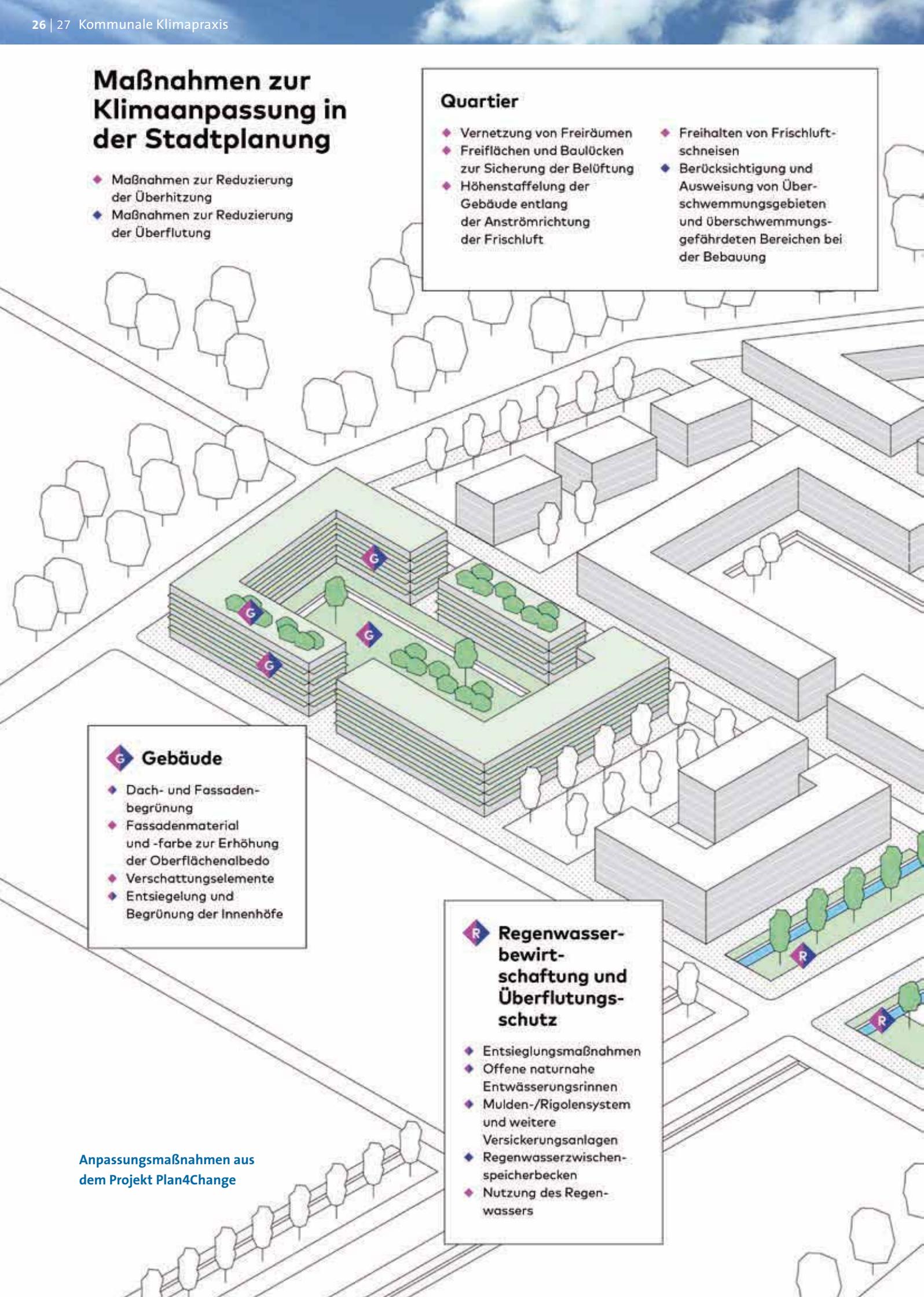
G Gebäude

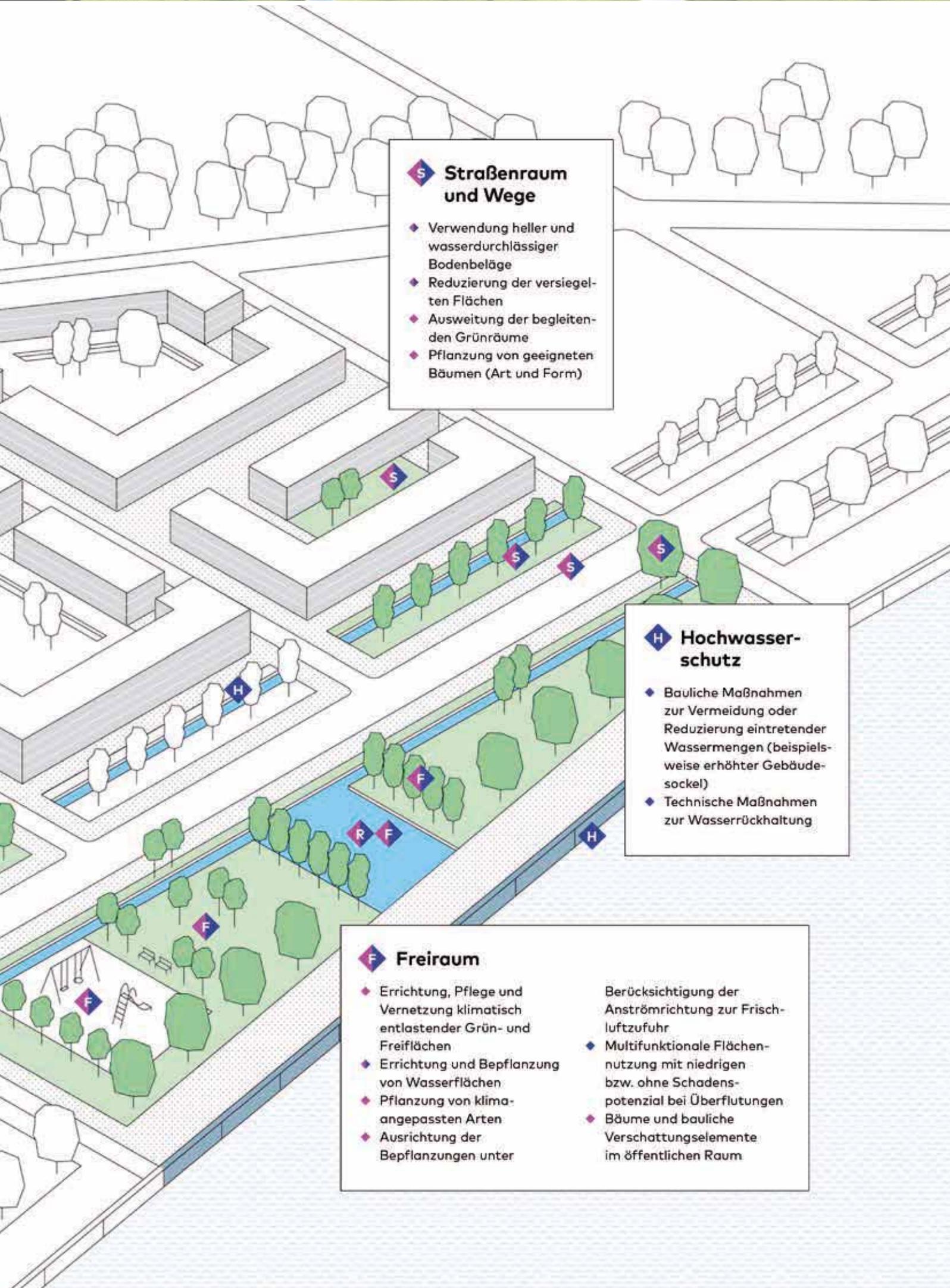
- ◆ Dach- und Fassadenbegrünung
- ◆ Fassadenmaterial und -farbe zur Erhöhung der Oberflächenalbedo
- ◆ Verschattungselemente
- ◆ Entsiegelung und Begrünung der Innenhöfe

R Regenwasserbewirtschaftung und Überflutungsschutz

- ◆ Entsiegelungsmaßnahmen
- ◆ Offene naturnahe Entwässerungsrinnen
- ◆ Mulden-/Rigolensystem und weitere Versickerungsanlagen
- ◆ Regenwasserzwischen-speicherbecken
- ◆ Nutzung des Regenwassers

Anpassungsmaßnahmen aus dem Projekt Plan4Change





S Straßenraum und Wege

- ◆ Verwendung heller und wasserdurchlässiger Bodenbeläge
- ◆ Reduzierung der versiegelten Flächen
- ◆ Ausweitung der begleitenden Grünräume
- ◆ Pflanzung von geeigneten Bäumen (Art und Form)

H Hochwasserschutz

- ◆ Bauliche Maßnahmen zur Vermeidung oder Reduzierung eintretender Wassermengen (beispielsweise erhöhter Gebäudesockel)
- ◆ Technische Maßnahmen zur Wasserrückhaltung

F Freiraum

- ◆ Errichtung, Pflege und Vernetzung klimatisch entlastender Grün- und Freiflächen
- ◆ Errichtung und Bepflanzung von Wasserflächen
- ◆ Pflanzung von klimaangepassten Arten
- ◆ Ausrichtung der Bepflanzungen unter Berücksichtigung der Anströmrichtung zur Frischluftzufuhr
- ◆ Multifunktionale Flächennutzung mit niedrigen bzw. ohne Schadenspotenzial bei Überflutungen
- ◆ Bäume und bauliche Verschattungselemente im öffentlichen Raum

R F

F

S

S

S

H

H

F

F

» Mit ganzheitlichem Klimaschutzmanagement können Kommunen den Weg zur Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung beschreiten. Hierzu bedarf es des politischen Willens, eines veränderten Rollenverständnisses der Kommunen als Gestalter und Ermöglicher. Außerdem müssen das bisherige sektorale Arbeiten und die sektorale Lösungssuche interdisziplinär organisiert werden. «



Jens Harnack,
Sachgebietsleiter Umwelt
Stadt Rheinberg

Plan4Change

Mit dem neuen Klimaschutzmanager konnte Bochum nun das Thema Klimaanpassung weiter in die Fachämter streuen. In dieser Zeit wurde etwa in Kooperation mit der Ruhr-Universität und dem Projektbüro EPC die Initiative Plan4Change gestartet. Das Projekt, gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) im Rahmen der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS), unterstützte den Übergang von der Theorie in die Praxis. Dazu sammelten die Beteiligten Erfahrungen zur Einbringung von Aspekten der Klimaanpassung in normale städtebauliche und freiraumplanerische Planungsprozesse. So sollte die Lücke zwischen „Klimaanpassungstheorie“ und „Stadtplanungspraxis“ geschlossen und das vorhandene Klimaanpassungskonzept anhand eines der größten Bochumer Stadtentwicklungsprojekte (OSTPARK, mit Schwerpunkt auf dem Quartier Feldmark) in die Praxis umgesetzt werden.

Green Urban Labs

Im November 2016 bewarb sich die Stadt Bochum mit dem Projekt „Vom Hausacker zum Urban Green“ beim vom BMU ausgeschriebenem Förderprogramm – Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) – „Green Urban Labs“. Nach dem Wegfall einer Sportplatzanlage für den vereinsorganisierten Fußballsport stand dort nun eine Fläche von 20.000 qm zur Verfügung. Mit großem Entwicklungspotenzial für Sport, Bewegung, Freizeit, Begegnung und Natur. Die Modellvorhaben sollen sich um Umweltgerechtigkeit, Mehrfachnutzung/Multicodierung und grüne

Infrastruktur kümmern und sie in Beziehung zu weiteren aktuellen städtischen Themen setzen. Sie sollen zeigen, wie die Lebensqualität durch grüne Projekte verbessert werden kann. Als „Forschungslabore“ angelegt, fördern die Modellvorhaben kreative Prozesse des Erprobens und folgen einer anderen Logik als der des klassischen Umgangs mit Grünanlagen im Stadtraum.

In Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum werden aktuell Messreihen durchgeführt, die Temperaturen vor und nach der Umgestaltung des stillgelegten Sportplatzes erfassen. Dies soll der Öffentlichkeit, speziell den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, die Wirkung von Grünanlagen auf das Bioklima zeigen.

Zehn Jahre Zusammenarbeit mit der Kommunal Agentur NRW

Mit dem Klimaanpassungskonzept begann bereits frühzeitig eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bochum und der Kommunal Agentur NRW. Speziell im Bereich Fördermittelberatung zu entsprechenden Förderanträgen war und ist die Kommunal Agentur NRW ein kompetenter Partner. Ebenso wollte Bochum sich mit anderen Kommunen und Kreisen zur Klimaanpassung austauschen. Auch dabei unterstützte die Kommunal Agentur NRW mit ihrem Netzwerk. Die Stadt Bochum gratuliert zu zehn Jahren erfolgreicher und fruchtbarer Arbeit und bedankt sich auf diesem Wege für die stets kompetente Beratung und Hilfe.

Autor

Philipp Schuster, Klimamanager Stadt Bochum

Klimaschutz, Stadtzukunft, Wirtschaftsförderung

KlimaReise.NRW

An einem Tag kurz vor den Sommerferien besuchen Schulklassen Unternehmen und Standorte in ihrer Stadt, die klimafreundliche Aspekte und energieeffiziente Maßnahmen umsetzen. So lernen die Schüler auf der KlimaReise.NRW Möglichkeiten zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz kennen. Die Unternehmen bekommen die Chance, sich selbst und interessante Berufsbilder zu präsentieren.

■ Sich gegenseitig unterstützen und kommunale Klimaschutzthemen voranbringen: Das war die gemeinsame Motivation mehrerer Städte, die sich bei einem Erfahrungsaustausch der Kommunal Agentur NRW im Jahr 2014 trafen. Rheinberg, Langenfeld, Lüdenscheid, Mönchengladbach, Bonn und die Städteregion Aachen entwickelten gemeinsam ein öffentlichkeits-

wirksames Projekt für den kommunalen Klimaschutz. Es sollte möglichst von allen Kommunen umgesetzt werden können, unabhängig von Größe, Struktur und finanziellen Möglichkeiten. Entstanden ist daraus die KlimaReise.NRW, die in den einzelnen Kommunen durchgeführt wird, aber gemeinsam von allen Kommunen getragen und stetig weiterentwickelt und verbessert wird.



Gruppenfoto von den Teilnehmern der KlimaReise.NRW 2016 in Langenfeld.

Foto: Antti Olbrisch, Klimamanager Mönchengladbach

» Bürger beteiligen heißt: Nachhaltiges Engagement verstetigen, Klimaschutz partizipativ entwickeln und neue Formen der Zusammenarbeit schaffen. «



Anna Guth,
Teamleiterin Initiativen-
beratung bei der
Verbraucherzentrale
Düsseldorf

500 Schülerinnen und Schüler auf Reisen

2015 wurde die KlimaReise.NRW in den Pilotkommunen Bonn, Rheinberg und Mönchengladbach durchgeführt. 2016 waren es bereits sechs Kommunen und 2017 gingen mehr als 500 Schülerinnen und Schüler in 14 nordrhein-westfälischen Kommunen



Der damalige NRW-Klimaschutzminister Johannes Remmel überreicht persönlich während der KlimaReise.NRW die Urkunden in Mönchengladbach.

auf die Reise. Derart erfolgreich ist die KlimaReise.NRW in die Projektliste der KlimaExpo.NRW aufgenommen und ausgezeichnet worden.

Jede Kommune ist willkommen!

Interessierte Kommunen werden von den erfahrenen Teilnehmern unterstützt, sodass der Einstieg in die KlimaReise.NRW so einfach wie möglich gelingt. Die nächste KlimaReise.NRW wird im Jahr 2019 stattfinden. Die teilnehmenden und interessierten Kommunen treffen sich jährlich vorab, um sich gegenseitig mit ihren Erfahrungen und Ideen zu unterstützen. Das nächste vorbereitende Treffen findet Anfang 2019 bei der Kommunal Agentur NRW in Düsseldorf statt. Besondere Voraussetzungen für eine Teilnahme gibt es nicht, jede Kommune ist willkommen!

Mehr über die KlimaReise.NRW erfahren Sie im Internet auf: www.plattform-klima.de

Autoren

Antti Olbrisch, Klimamanager, Stadt Mönchengladbach
Christian Scheffs, Kommunal Agentur NRW, Düsseldorf

KlimaReise.NRW Langenfeld 2016, ein Unternehmen stellt sich vor.

Fotos: Antti Olbrisch, Klimamanager Mönchengladbach



Grenzenlos fietsen

Die Europa-RadBahn verbindet Kleve, Kranenburg und Nijmegen

Interkommunal, regional, grenzüberschreitend:

Mit der gerade im Bau befindlichen Europa-RadBahn schaffen die Stadt Kleve und die niederrheinische Gemeinde Kranenburg eine neue Radschnellverbindung. Aktuell entsteht zwischen den beiden Kommunen eine elf Kilometer lange Radtrasse, eine regionale Radverbindung neuen Typs.

■ Gefördert wird die Maßnahme mit Bundes- und Landesmitteln, eine in NRW eher seltene Förderkulisse, die jedoch die Bedeutung der Europa-RadBahn als regionales Klimaschutzprojekt unterstreicht.

Die Idee

Mit einer schnellen und attraktiven Radverbindung wollen die Projektpartner Kleve und Kranenburg einen wachsenden Teil des Alltagsverkehrs auf das Rad bringen. Die Europa-RadBahn bietet alle Optionen, um dem boomenden Verkehrsmittel Fahrrad mit seiner immer besseren technischen Ausstattung beste Bedingungen zu bieten. Die neue Trasse soll durchgängig drei Meter breit werden. So wird Überholen problemlos in beiden Richtungen möglich. An Straßenquerungen regeln Lichtzeichenanlagen mit Vorrang für den Radverkehr sicheres und schnelles Fortkommen. An Schlüsselstellen im Klever Stadtgebiet sorgt eine Beleuchtung für zusätzliche Sicherheit in der Dämmerung oder in der Nacht. Was genau auf diesen elf Kilometern Europa-RadBahn entsteht und welche Argumente für den Bau sprechen, zeigt ein kurzer Film auf der Website europa-radbahn.de. Dort stehen auch weitergehende Informationen, Pressestimmen und Meinungen.

Angepasst auf regionale Anforderungen

Die Europa-RadBahn wird kein Radschnellweg sein wie etwa der RS1, der irgendwann einmal quer durch das Ruhrgebiet führen soll. Die Planer im deutsch-niederländischen Grenzgebiet verstehen die Trasse eher als eine den regionalen Anforderungen angepasste Lösung.



» In Zukunft wird auch das Thema der Klimafolgenanpassung eine immer stärkere Bedeutung bekommen und fester Teil der Verwaltungsarbeit werden. «



Katrin Knur,
Klimaschutzmanagerin
Stadt Gladbeck

Die zukünftige Radverbindung ermöglicht die Nutzung von Fahrrädern und Pedelecs als echte Alternative zum Auto. Sie leistet so einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion des Pkw-Verkehrsaufkommens, damit zum Umweltschutz und zur Entschärfung chronischer Stautrecken. Sie ergänzt gezielt das ÖPNV-Angebot in der Fläche. Zukünftig soll sie als hochwertiges Netz- und Infrastrukturelement eine strategische Funktion einnehmen: Zur Steigerung der Attraktivität des Radverkehrs und Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV).

Ideale Voraussetzungen dafür bringt die Streckenführung mit. Entlang der alten Bahnstrecke Nijmegen – Kleve verbindet die Trasse die Kreisstadt Kleve und die Gemeinde Kranenburg mit dem niederländischen Mittelzentrum Nijmegen. Entlang der Strecke liegen zwei Hochschul- und Universitätsstandorte, Unternehmen mit zahlreichen Arbeitsplätzen sowie Innenstädte mit attraktiven Einkaufsmöglichkeiten. Mit dem Angebot, die neue Trasse zu nutzen und damit einen Teil dieser Ziele demnächst mit dem Rad statt mit dem Auto anzusteuern, können also nennenswerte Einsparungen an klimaschädlichen Gasen realisiert werden.

Viele dieser Ziele liegen für den Einzelnen je nach Wohnort in einer Entfernung von fünf bis 20 Kilometern. Das beschreibt un-

gefähr die Distanzen, für die zunehmend das Rad genutzt wird, wenn die Infrastruktur stimmt. Denn dann kann der Weg sicher, bequem und nahezu ohne Zeitverlust zurückgelegt werden.

Alte Bahntrasse sichert minimalen Flächenverbrauch

Der überwiegende Teil der Strecke verläuft auf einer alten Bahnanlage, die bis in die neunziger Jahre die Städte Kleve und Nijmegen verband. Die Gleise der stillgelegten Strecke werden derzeit in der Saison von einer Draisinenbahn genutzt, deren Betrieb durch Bau und Betrieb der Europa-RadBahn allerdings nicht eingeschränkt wird. Auch einer möglichen Wiederbelebung eines Schienenverkehrs zwischen den beiden Mittelzentren des deutsch-niederländischen Grenzgebietes steht die Europa-RadBahn nicht im Wege. Hier soll bewusst kein klimafreundliches Verkehrsmittel gegen ein anderes ausgespielt werden. Eine Frage, die den Planern häufig gestellt wurde, führte zur neuen Wort-Bild-Marke des Projektes. Der bisherige Arbeitstitel „e-Rad Bahn“, der die Verbindung von moderner Technologie und alter Bahntrasse herstellen sollte, wurde allzu häufig als Ausschlusskriterium missverstanden: „Kann ich denn auch mit meinem normalen Rad darauf fahren?“, wurde immer wieder gefragt. Mit dem neuen Namen wird hingegen der grenzüberschreitende Charakter betont.



Eröffnung der Europa-RadBahn in Kleve 2017 mit der damaligen Bundesumweltministerin Barbara Hendricks.

Ergebnis einer geübten Zusammenarbeit

Dass es überhaupt zur Umsetzung dieses Projektes kam, ist vor allem einer klimapolitischen Kooperation der Stadt Kleve mit anderen deutschen und niederländischen Kommunen zu verdanken. Im Projekt KliKER der Euregio Rhein-Waal schlossen sich 2012 bis 2015 eine ganze Reihe von Kommunen zusammen, um ihre Klimapolitik aufeinander abzustimmen. Damit sollte die lokale Klimaschutzarbeit gestärkt, der lokale Klimaschutzprozess optimiert und die euregionale Zusammenarbeit organisiert werden. Alle drei Ziele von KliKER verfolgt auch das Projekt Europa-RadBahn. KliKER ist somit eine Art Vorläufer-Projekt: Sowohl das kommunale Klimaschutzprogramm der Stadt Kleve als auch die euregionale Roadmap haben hier ihren Ursprung.

Wertvolle Unterstützung durch die Kommunal Agentur NRW

Mit von der Partei bei KliKER war auch die Kommunal Agentur NRW, die wichtige Impulse gab und Hilfen anbot. Darauf aufbauend setzten die Stadt Kleve und die Gemeinde Kranenburg frühzeitig auf die bewährte Zusammenarbeit. Die Kommunal Agentur NRW brachte sich vor allem ein bei der Erarbeitung des Antrags im zweistufigen Förderverfahren beim Bundesumweltministerium. Dazu half die Agentur bei der Antragstellung im Landesverkehrsministerium. So kam, in NRW eher selten, eine Förderung beider Ministerien zustande, die den Eigenanteil der beiden Kommunen auf 15 % der förderfähigen Kosten reduzierte.

Der größere Teil der Förderung stammt dabei aus dem Programm „Klimaschutz durch Radverkehr“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Im gleichnamigen Wettbewerb hatten sich die beiden Kommunen mit ihrer Projektskizze beworben und waren erfolgreich. Aus dem folgenden Antragsverfahren ging dann die Europa-RadBahn mit dem höchsten Fördervolumen unter den Antragstellern hervor: Rund 4,3 Millionen Euro (70 % Förderquote) stellt das Bundesministerium zur Verfügung. Weitere 921.000 Euro stammen aus Mitteln des Ministeriums für Verkehr NRW.

Autor

Volker Meier,
Horschler Kommunikation GmbH Unna,
i.A. der Stadt Kleve



Visualisierung Knoten Spoykanal Europa-RadBahn.



Umsetzung Knoten Spoykanal Europa-RadBahn.

Fotos: Horschler Kommunikation GmbH, Unna

Energieautarkes Steinfurt

Klimaschutz und Nachhaltigkeit im energieland2050 e.V.

Der Kreis Steinfurt will bis zum Jahre 2050 bilanziell energieautark sein! Ein großes Ziel, für das der Kreis sich bereits seit Ende der neunziger Jahre in einem lebendigen Prozess für Nachhaltigkeit und Klimaschutz engagiert. Im Zentrum der Aktivitäten: Das sogenannte Steinfurter „energieland2050“. Hier wird Energie regional, dezentral und CO₂-neutral erzeugt und verbraucht.

24 Städte und Gemeinden an einem Tisch

Um die regionale Energiewende zu realisieren, arbeitet der Kreis Steinfurt seit vielen Jahren eng mit seinen 24 Städten und Gemeinden zusammen. So wurden bereits in den Jahren 2005 bis 2017 viele Projekte und kreisweite Kampagnen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit entwickelt und umgesetzt.

Ein weiterer entscheidender Schritt zur Verstärkung der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaktivitäten war die Gründung des **energieland2050 e.V.** im Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Seit dem Jahr 2017 ermöglicht der Verein mehr als 100 Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und den 24 kreisangehörigen Städten und Gemeinden, noch



Mitglieder energieland2050 e.V.

Foto: Kreis Steinfurt

intensiver zusammenzuarbeiten. Die Energiewende soll damit auf regionaler Ebene dauerhaft und finanziell unabhängig vorangebracht werden.

Dienstleister der Kommunen im Kreis

Das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit und der energie-land2050 e.V. verstehen sich als Dienstleister der Kommunen im Kreis. Sie unterstützen die kreisangehörigen Städte und Gemeinden bei ihren Klimaschutzmaßnahmen. Mit der Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen wurde ein wichtiges Instrument geschaffen, um die Kommunen als zentrale Gestalter der Energiewende in ihrer Handlungsfähigkeit auch finanziell zu stärken. Aufgrund finanzieller und personeller Engpässe war es vielen Kommunen lange kaum möglich, Klimaschutzprojekte umzusetzen und die Akteure vor Ort mit einzubeziehen. Das ist mittlerweile besser geworden.

600 durchgeführte Klimaschutzprojekte

Bis zum Jahr 2014 konnten alle 24 Kommunen im Kreis Steinfurt mit einem eigenen Energie- und Klimaschutzkonzept ausgestattet werden. 18 dieser Kommunen werden bis Ende des Jahres 2018 eigene Klimaschutzmanagerinnen und -manager haben und eine Verlängerung der Förderung von drei auf fünf Jahre planen.

Welche besondere Bedeutung diese Förderung für den kommunalen Klimaschutz hat, zeigt sich auch darin, dass die Manage-

» Kommunen sind DIE Treiber der regionalen Energiewende. Sie organisieren Netzwerke und Projekte, unterstützen die „Macher“, sind Vorbild, nah dran und weit sichtbar. Das Klimaschutz-Management schafft „Klimaschutz-Wert-Schöpfung“! «



Silke Wesselmann,
stellv. Leiterin Amt
für Klimaschutz und
Nachhaltigkeit des
Kreises Steinfurt



Klimaschutzmanagerinnen und -manager der Städte und Gemeinden im Kreis Steinfurt.

Foto: Kreis Steinfurt

Weitere Angebote aus unserem Haus:

Netzwerk Hochwasser- und Überflutungsschutz der Kommunal Agentur NRW

Durch den Klimawandel kommt es vermehrt zu Starkregen- und Hochwasserereignissen. Diese erfordern technisch und organisatorisch neue Lösungsansätze. Dazu gehört, dass der Überflutungsschutz sich stärker zu einer kommunalen Gemeinschaftsaufgabe entwickeln muss, für die sich alle betreffenden Fachbereiche verantwortlich fühlen. Im Ergebnis wird sich dadurch die kommunale Zusammenarbeit bei diesem Thema verbessern.

Über das Netzwerk Hochwasser- und Überflutungsschutz bieten wir derzeit den über 40 Mitgliedskommunen an, ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit Fachleuten aus anderen Kommunen auszutauschen und zu verstetigen. Im Vordergrund steht der Erfahrungsaustausch unter Fachleuten verschiedener Fachbereiche zur Unterstützung der interdisziplinären Zusammenar-

beit, interkommunal und innerkommunal. In wechselnd besetzten Arbeitsgruppen werden aktuelle Themen reflektiert. Die regelmäßigen Netzwerktreffen sind praxisorientiert. Mitglieder haben einen Online-Zugriff auf Ko-LEX, unser kommentiertes rechtliches Regelwerk.

Arbeiten im Netzwerk heißt:

- » Brücken bauen zwischen den verschiedenen Fachbereichen: Stadtentwässerung, Gewässer, Stadtplanung, Bauaufsicht, Tiefbau, Grünflächen, Rettungsdiensten, Feuerwehr
- » optimale Ergebnisse mit wirtschaftlich vertretbaren Mitteln erzielen
- » Informationen gemeinsam entwickeln und verbreiten
- » voneinander profitieren

Sie möchten den fachübergreifenden Ansatz unterstützen? Dann werden Sie Mitglied im Netzwerk!

Ihre Ansprechpartner:

Simon Stein, Tel.: 0211/430 77 128,
E-Mail: stein@KommunalAgenturNRW.de

Dr. Ralf Togler, Tel.: 0211/430 77 101,
E-Mail: togler@KommunalAgenturNRW.de

Stefan Vöcklinghaus, Tel.: 0211/430 77 240,
E-Mail: voecklinghaus@KommunalAgenturNRW.de

» Wer in seiner Verantwortung für die Kanalisation die Grenzen ihres Leistungsvermögens erlebt hat, wird die Folgen des Klimawandels nie mehr unterschätzen. «



Lars Helmerichs,
Leiter der Leichlinger
Abwasserbetriebe

Interkommunales.NRW

Portal zur interkommunalen Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit hilft Städten, Gemeinden und Kreisen vielfach dabei, personelle und finanzielle Ressourcen zu schonen und von den Synergieeffekten dieser Zusammenarbeit zu profitieren. Außerdem können so fachbereichsübergreifend Erfahrungen mit dem Hochwasser- und Überflutungsschutz ausgetauscht werden.

Die Artikel in diesem Heft über gemeinsame Förderanträge zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung sind nur einige der vielen Positivbeispiele. Um eine moderne und zukunftssträchtige Entwicklung der Städte, Gemeinden und Kreise zu garantieren ist es wichtig, gemeinsam und partnerschaftlich die zahlreichen und immer neuen Aufgaben zu erfüllen. Je mehr Kommunen sich über interkommunale Projekte austauschen

und sich gegenseitig unterstützen, desto stärker wirken sich der Wissenstransfer und die möglichen Synergien aus. Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände NRW mit der Kommunal Agentur NRW als operativem Partner stellt seit 2016 das Online-Portal Interkommunales.NRW zur Verfügung. Gefördert durch das Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt das Portal zahlreiche Aspekte interkommunaler Zusammenarbeit: von der Planung bis zur Durchführung. Es werden immer wieder neue Projekte und Veranstaltungen eingestellt und per Newsletter informiert.

Vergleichen Sie, wie es die anderen Kommunen machen, und geben Sie Ihre Projekte, Informationen und Hinweise weiter:

» www.interkommunales.nrw

Haben Sie interessante Klimaneuigkeiten?

Klimablog NRW auf Plattform-Klima.de!



Unsere Seite www.plattform-klima.de liefert nicht nur Wissenswertes zu Klimaschutz und Klimaanpassung. Sie erhalten Auskunft über unser Unterstützungsangebot, zu Terminen und Veranstaltungen.

Selbstverständlich können Sie auch unseren Newsletter abonnieren und der Klimablog NRW zeigt Kurzmeldungen und berichtet über Neuigkeiten und zum Thema!

Ihr Team der PlattformKlima.NRW bietet breite Unterstützung zum kommunalen Klimaschutz und zur Klimaanpassung:

- » Unterstützung bei der Erstellung von Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten
- » Beratung zur Beantragung von Fördermitteln des Bundes und des Landes
- » Begleitung bei der Auswahl und Umsetzung von Maßnahmen aus Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten
- » Durchführung von Workshops für Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu Klimaschutz und Klimaanpassung
- » Organisation und Moderation von Erfahrungsaustauschen
- » Bereitstellung von aktuellen Informationen zum kommunalen Klimaschutz und zur kommunalen Klimaanpassung
- » Unterstützung in kommunalen politischen Gremien
- » u. v. m.

Wir freuen uns auf die weitere zukünftige Zusammenarbeit mit allen Kommunen!

Ihre Ansprechpartner:



Simon Knur,
Tel.: 0211/430 77 232,
E-Mail:
knur@KommunalAgenturNRW.de



Dagmar Carina Schaaf,
Tel.: 0211/430 77 190,
E-Mail:
schaaf@KommunalAgenturNRW.de



Christian Scheffs,
Tel.: 0211/430 77 184,
E-Mail:
scheffs@KommunalAgenturNRW.de



Dr. Ralf Togler
(Projektleiter),
Tel.: 0211/430 77 101,
E-Mail:
togler@KommunalAgenturNRW.de

+++ Kurzmeldung +++

Die Stadt Lügde hat sich beim Projektauftrag „Kommunaler Klimaschutz.NRW“ erfolgreich beworben!

NRW fördert die energetische Sanierung des Johannes-Gigas-Schulzentrums in Lügde mit 3,45 Millionen Euro.

Das Johannes-Gigas-Schulzentrum mit seinen 450 Schülerinnen und Schülern, verursacht derzeit noch die meisten Emissionen unter den Liegenschaften der Stadt Lügde. Ziel ist, die Schule in ein „Klimatikum“ umzubauen. Es soll zum einen Kultur- und Bildungscampus sein, in dem Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen realisiert werden. Zum anderen soll ein weiterer Teil des Schulkomplexes von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden können.

Staatssekretär Christoph Dammermann hat den Förderbescheid zum Start des Projekts „Klimatikum Lügde“ im Rahmen des Aufrufs Kommunaler Klimaschutz.NRW offiziell an die Stadt Lügde übergeben. Bürgermeister Heinz Reker hat im Gespräch mit dem Staatssekretär ausdrücklich die Unterstützung durch die Bezirksregierung Detmold und die Kommunal Agentur NRW gelobt.



v. r. n. l.: Staatssekretär MWIDE NRW Christoph Dammermann, Heinz Reker, Bürgermeister der Stadt Lügde, und Christian Scheffs, Kommunal Agentur NRW, Düsseldorf

Foto: © MWIDE NRW

Förderung im Kommunalen Klimaschutz

Eine Übersicht – alt und neu

Nach 10 Jahren Nationale Klimaschutzinitiative und Kommunalrichtlinie baut das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) die Förderung über die „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld“ aus. Im Rahmen der novellierten Kommunalrichtlinie, die am 1. Januar 2019 in Kraft tritt, wird die Unterstützung von Klimaschutzprojekten in Kommunen erheblich ausgeweitet. Vor allem in den Bereichen Mobilität, Abfall, Abwasser und Trinkwasserversorgung schafft das BMU neue Fördermöglichkeiten, erweitert den Kreis der Antragsberechtigten und setzt Akzente im Energie- und Umweltmanagement.

Die Kommunalrichtlinie mit Stand vom 22. Juni 2016 („Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen“) ist noch bis zum 31. Dezember 2018 gültig. Die Förderschwerpunkte Klimaschutzmanagement (Erst- und Anschlussvorhaben sowie ausgewählte Maßnahmen) sowie Energiesparmodelle und das Starterpaket für Energiesparmodelle können bis dahin noch beantragt werden.

Alle Fragen zur Förderung beantworten bei der Kommunal Agentur NRW:

Simon Knur, Tel.: 0211/430 77 232,
E-Mail: knur@KommunalAgenturNRW.de
Dagmar Carina Schaaf, Tel.: 0211/430 77 190,
E-Mail: schaaf@KommunalAgenturNRW.de

Netzwerk- und Managementförderung

Energiemanagementsysteme

Einführung eines kommunalen Energiemanagements
» Zuschuss: 40–65 %,
36 Monate Laufzeit

Umweltmanagementsysteme

Einführung eines Umweltmanagementsystems
nach der europäischen EMAS-Verordnung 1221/2009
» Zuschuss: 40–65 %,
18 Monate Laufzeit

Einführung von Energiesparmodellen

Klimaschutzprojekt in Schulen und Kindertagesstätten
» Zuschuss: 65–90 %,
48 Monate Laufzeit

Starterpaket für Energiesparmodelle

» Zuschuss: 50–65 %

Kommunale Netzwerke Richtlinie

Gefördert wird der Aufbau und Betrieb kommunaler Netzwerke in den Bereichen:

- Energieeffizienz
- Ressourceneffizienz
- klimafreundliche Mobilität

Gewinnungsphase (Kommunale Netzwerke)

12 Monate Laufzeit

Netzwerkphase (Kommunale Netzwerke)

» 1. Jahr 20.000 Euro pro Netzwerkteilnehmer
» 2. Jahr 10.000 Euro pro Netzwerkteilnehmer
36 Monate Laufzeit

Klimaschutzmanagement (mit Konzept), Potenzialstudien

Fokusberatung Klimaschutz (bisher Einstiegsberatung)

Förderung von fachkundigen externen Dienstleistern Klimaschutz zu etablieren und Umsetzung mindestens einer Klimaschutzmaßnahme

- » Zuschuss: 65–90 %,
- 18 Monate Laufzeit – max. 20 Tage

Potenzialstudien (früher Teilkonzepte)

Studien, die einen konkreten Fahrplan zur kurzfristigen Umsetzung investiver und strategischer Klimaschutzmaßnahmen aufzeigen:

- Abfallentsorgung
 - Siedlungsabfalldeponien
 - Abwasserbehandlungsanlagen
 - Trinkwasser
 - Nutzung von Abwärme aus Industrie und Gewerbe
 - Digitalisierung
- » Zuschuss: 50–70 %,
 - 12 Monate Laufzeit

Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement (NEU)

Erstellung von Klimaschutzkonzepten durch das kommunale Klimaschutzmanagement mit Unterstützung durch fachkundige externe Dienstleister. Gefördert werden Klimaschutzkonzepte in den Bereichen:

- integrierter Klimaschutz
 - klimafreundliche Wärme- und Kältenutzung
 - klimafreundliche Mobilität
- » Zuschuss: 40–55 %,
 - 24 Monate Laufzeit

Anschlussvorhaben für das Klimaschutzmanagement

Anschlussförderung für die Personalstelle

- » Zuschuss: 50–70 %,
- 36 Monate Laufzeit

Ausgewählte Klimaschutzmaßnahme

Investive begleitende Maßnahme zum Klimaschutzmanagement,

Treibhausgasreduktion um 50 % (keine Elektromobilitätsprojekte)

- » Zuschuss: 50 %,
- 36 Monate Laufzeit

Investive Förderungen

Hocheffiziente Außen- und Straßenbeleuchtung sowie Lichtsignalanlagen

- » Zuschuss bis zu 25 % für Beleuchtungen mit präsenzabhängigen Schaltungen
- » Zuschuss bis zu 30 % für Beleuchtungen mit adaptiver Nutzung
- » Zuschuss bis zu 25 % für Lichtsignalanlagen

Hocheffiziente Innen- und Hallenbeleuchtung

- » Zuschuss bis zu 30 % für Beleuchtungen

Raumlufttechnische Anlagen

- » Zuschuss bis zu 30 %

Nachhaltige Mobilität

- » Zuschuss bis zu 60 % für Mobilitätsstationen
- » Zuschuss bis zu 60 % für die Steigerung der Attraktivität im Radverkehr
- » Zuschuss bis zu 40 % für die intelligente Verkehrssteuerung

Abfallentsorgung

- » Zuschuss bis zu 40 % für den Aufbau von Strukturen zur Sammlung von Garten- und Grünabfällen
- » Zuschuss bis zu 40 % für den Neubau von emissionsarmen, effizienten Vergärungsanlagen
- » Zuschuss bis zu 60 % für Technologien zur aeroben In-situ-Stabilisierung von stillgelegten Siedlungsabfalldeponien

Kläranlagen

- » Zuschuss bis zu 40 % für Klärschlammverwertung im Verbund
- » Zuschuss bis zu 40 % für Erneuerung der Belüftung
- » Zuschuss bis zu 40 % für Erneuerung von Pumpen und Motoren
- » Zuschuss bis zu 40 % für den Neubau einer Vorklärung und Umstellung der Klärschlammbehandlung auf Faulung
- » Zuschuss bis zu 40 % für Verfahrenstechnik in der Abwasseranlage

Trinkwasserversorgung

- » Zuschuss bis zu 40 % für energieeffiziente Aggregate
- » Zuschuss bis zu 30 % für systemische Optimierung in der Trinkwasserversorgung

Rechenzentren

- » Zuschuss bis zu 50 % (je nach Gegenstand)

Weitere investive Maßnahmen

- » Zuschuss bis zu 50 % (je nach Gegenstand)

Veranstaltungstermine der Kommunal Agentur NRW 2018

Informationsveranstaltung Ko-KLEIKA

Verwalten von Kleinkläranlagen und abflusslosen Gruben

6. November 2018 in Düsseldorf

kostenlos

Zeit- und kostentreues Bauen und Sanieren in Kommunen

Praxistipps – technische, rechtliche, organisatorische und kaufmännische Hilfen für investive Projekte in Kommunen.

6. November 2018 in Essen

Kosten:

250,- € netto zzgl. USt. für Kommunen mit
Beratungsvereinbarung

350,- € netto zzgl. USt. ohne Beratungsvereinbarung*

Workshop Friedhofsgebühren

Die Erhebung von Friedhofsgebühren wirft in der Praxis eine Vielzahl von Fragen auf. Im Workshop werden die sich in der Praxis stellenden Fragen beantwortet.

7. November 2018 in Dortmund

Kosten: 350,- € netto zzgl. USt.

Workshop Abwassergebührenkalkulation

Im Rahmen des Workshops mit kleinem Teilnehmerkreis werden Beispielkalkulationen aus der Mitte der Teilnehmer sowie aus der Beratungserfahrung der Kommunal Agentur NRW vorgestellt.

8. November 2018 in Essen

Kosten:

250,- € netto zzgl. USt. für Kommunen mit
Beratungsvereinbarung

350,- € netto zzgl. USt. ohne Beratungsvereinbarung*

Strategien eines modernen Personalmanagements – Mitarbeiter effizient gewinnen, entwickeln und binden

Auf dem Seminar lernen Sie anhand unterschiedlicher Personalprozesse kennen, wie Personalmanagement strategisch in der eigenen Kommune umgesetzt werden kann. Zudem zeigen Ihnen ausgewählte Praxisbeispiele, welche Chancen und Risiken mit einzelnen Umsetzungsschritten verbunden sein können.

14. November 2018 in Krefeld

Kosten: 350,- € netto zzgl. USt.

Wasserrecht 2018

Auf dem Fachseminar wird ein solides Grundlagenwissen zum Wasserrecht vermittelt. Dabei wird neben den einschlägigen Rechtsvorgaben und Regelungsinhalten auch die bislang ergangene sowie aktuelle Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts für das Land Nordrhein-Westfalen systematisch dargestellt.

15. November 2018 in Dortmund

Kosten:

250,- € netto zzgl. USt. für Kommunen mit
Beratungsvereinbarung

350,- € netto zzgl. USt. ohne Beratungsvereinbarung*

Gewalt gegen Einsatzkräfte

Realität in unseren Städten und Gemeinden – nicht nur Internetphänomene oder medienwirksamer Hype: Gewalt gegen Einsatzkräfte! Die Gewalt nimmt viele Formen an. Das Seminar zeigt Ihnen, wie Sie sich und Ihre Beschäftigten wirksam schützen können.

4. Dezember 2018 in Unna

Kosten: 350,- € netto zzgl. USt.

Erfahrungsaustausch „Anwendung der DSGVO im Sozial-(daten)bereich“ unter der Schirmherrschaft des StGB NRW

Mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden Fragen der praktischen Anwendung der EU-DSGVO diskutiert. Bereits mit der Anmeldung können konkrete Fragen eingereicht werden.

6. Dezember 2018 in Unna

Kosten: 70,- € netto zzgl. USt.

Weitere Informationen über unsere Homepage:
www.KommunalAgenturNRW.de/bildungsangebote/veranstaltunguebersicht

*Beratungsvereinbarung mit der Kommunal Agentur NRW für Kommunen im Bereich Abwasserentsorgung

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Michael Lange
0211/430 77 200
lange@KommunalAgenturNRW.de
Dr. Peter Queitsch
0211/430 77 120
queitsch@KommunalAgenturNRW.de

VERWALTUNG/SEKRETARIAT/SEMINARE

Martina Murafsky
0211/430 77 0
murafsky@KommunalAgenturNRW.de
Elif Agirbas
0211/430 77 106
agirbas@KommunalAgenturNRW.de
Claudia Dumsch
0211/430 77 250
dumsch@KommunalAgenturNRW.de
Nathaly Eberle
0211/430 77 276
eberle@KommunalAgenturNRW.de
Helga Klaaßen
0211/430 77 185
klaassen@KommunalAgenturNRW.de
Gabriele Sell
0211/430 77 231
sell@KommunalAgenturNRW.de

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Gudrun Abel
0211/430 77 170
abel@KommunalAgenturNRW.de

BUCHHALTUNG

Barbara Gehrman
0211/430 77 180
gehrmann@KommunalAgenturNRW.de
Andrea Dolif
0211/430 77 187
dolif@KommunalAgenturNRW.de

RECHT

Viola Wallbaum
0211/430 77 280
wallbaum@KommunalAgenturNRW.de
Nadine Appler
0211/430 77 183
appler@KommunalAgenturNRW.de
Astrid Konzelmann
0211/430 77 182
konzelmann@KommunalAgenturNRW.de
Annika Lorke
0211/430 77 236
lorke@KommunalAgenturNRW.de
Anja Marquardt
0211/430 77 108
marquardt@KommunalAgenturNRW.de
Thea Resem
0211/430 77 122
resem@KommunalAgenturNRW.de

TECHNIK UND UMWELT

Dr. Ralf Togler
0211/430 77 101
togler@KommunalAgenturNRW.de

David Bystricky
0211/430 77 237
bystricky@KommunalAgenturNRW.de
Lisamarie Jaksits
0211/430 77 272
jaksits@KommunalAgenturNRW.de
Hilmar Klemm
0211/430 77 103
klemm@KommunalAgenturNRW.de

Simon Knur
0211/430 77 232
knur@KommunalAgenturNRW.de
Horst Overfeld
0211/430 77 140
overfeld@KommunalAgenturNRW.de
Birte Reepen
0162/409 8567
reepen@KommunalAgenturNRW.de

Dagmar Carina Schaaf
0211/430 77 190
schaaf@KommunalAgenturNRW.de
Christian Scheffs
0211/430 77 184
scheffs@KommunalAgenturNRW.de
Dr. Christiane Schmidt
0211/430 77 235
schmidt@KommunalAgenturNRW.de
Simon Stein
0211/430 77 128
stein@KommunalAgenturNRW.de

Stefan Vöcklinghaus
0211/430 77 240
voecklinghaus@KommunalAgenturNRW.de

IT

Karsten Klick
0211/430 77 107
klick@KommunalAgenturNRW.de
Oliver Bröhl
0211/430 77 130
broehl@KommunalAgenturNRW.de
Maik Gödde
0211/430 77 186
goedde@KommunalAgenturNRW.de
Marcus Hermann
0211/430 77 260
hermann@KommunalAgenturNRW.de
Lothar Otto
0211/430 77 129
otto@KommunalAgenturNRW.de
Christian Pickarski
0211/430 77 124
pickarski@KommunalAgenturNRW.de

SOFTWARESERVICE

0211/430 77 100

ORGANISATION

Dr. Mathias Frölich
0211/430 77 290
froelich@KommunalAgenturNRW.de
Yannick Bludau
0211/430 77 278
bludau@KommunalAgenturNRW.de

Melissa Eimer
0211/430 77 270
eimer@KommunalAgenturNRW.de
Anne Kathrin Esser
0211/430 77 125
esser@KommunalAgenturNRW.de
Kerstin Gospodar
0211/430 77 189
gospodar@KommunalAgenturNRW.de
Cornelia Löbhard-Mann
0211/430 77 123
loebhard-mann@KommunalAgenturNRW.de
Kristina Lütters
0211/430 77 126
luetters@KommunalAgenturNRW.de
Barbara Niermann
0211/430 77 210
niermann@KommunalAgenturNRW.de
Wolfgang Pesch
0211/430 77 238
pesch@KommunalAgenturNRW.de
Dominik Pieniak
0211/430 77 121
pieniak@KommunalAgenturNRW.de
Julian Salandi
0211/430 77 271
salandi@KommunalAgenturNRW.de
Dr. Susanne Sindern
0211/430 77 102
sindern@KommunalAgenturNRW.de

KOMMUNALE BESCHAFFUNG

Claudia Koll-Sarfeld
0211/430 77 150
koll-sarfeld@KommunalAgenturNRW.de
Dr. Steffen Genieser
0211/430 77 104
genieser@KommunalAgenturNRW.de
Sven Gohrbandt
0211/430 77 273
gohrbandt@KommunalAgenturNRW.de
Anne Gottmann
0211/430 77 234
gottmann@KommunalAgenturNRW.de
Martina Haberhausen
0211/430 77 127
haberhausen@KommunalAgenturNRW.de
Anna Holtmann
0211/430 77 277
holtmann@KommunalAgenturNRW.de
Dr. Wolfgang Malms
0211/430 77 105
malms@KommunalAgenturNRW.de
Andreas Pokropp
0211/430 77 188
pokropp@KommunalAgenturNRW.de
Sabine Reichmann
0211/430 77 274
reichmann@KommunalAgenturNRW.de
Nils Rickert
0211/430 77 239
rickert@KommunalAgenturNRW.de
André Siedenber
0211/430 77 275
siedenber@KommunalAgenturNRW.de